



Cercle Indicateurs

Indikatorenblätter Kantone

Der *Cercle Indicateurs* ist ein nationales Netzwerk, das sich mit der Messung der nachhaltigen Entwicklung in den Kantonen und Städten befasst. Es handelt sich um eine gemeinsame Tätigkeit des Bundes (ARE, BFS, BAFU) und der teilnehmenden Kantone und Städte. Die Leitung obliegt dem ARE, das BFS ist für das wissenschaftliche Sekretariat zuständig.

.....

Auskunft:

E-Mail: cercle.indicateurs@bfs.admin.ch

Dokument-ID (BFS): do-d-21.02.03.09.pdf

Einleitende Bemerkung

Die Indikatoren des Cercle Indicateurs dienen der Beobachtung von Entwicklungen (Monitoring) und ermöglichen Vergleiche zwischen Kantonen oder Städten (Benchmarking) im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Mit den Indikatoren können die Kantone und Städte einerseits ihre Fortschritte bezüglich einer nachhaltigen Entwicklung identifizieren und messen. Andererseits erlauben die Indikatoren den Kantonen bzw. den Städten, sich untereinander zu vergleichen, eigene Stärken zu erkennen und Bereiche mit Handlungspotenzial zu analysieren. Dabei kann vom Wissen und den Erfahrungen der Partnerstädte bzw. Kantone profitiert werden.

Die Indikatoren des Cercle Indicateurs geben einen Überblick zur Lage im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, ermöglichen Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und Entscheide auf Basis von Fakten zu treffen. Dadurch bilden sie ein Werkzeug für die globale Steuerung der kommunalen oder kantonalen Politik in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Sie wurden allerdings weder für eine Evaluation spezifischer Politikprogramme noch für deren Controlling konzipiert. Denn es besteht oft kein unmittelbarer Ursachen-Wirkungszusammenhang zwischen den politischen Massnahmen bzw. den auf kommunaler oder kantonaler Ebene festgelegten Zielen und der Entwicklung oder dem Zustand der Indikatoren. Externe, nicht kontrollierbare Ereignisse können ausserdem die Realisierung von politischen Zielen beeinflussen. Die Indikatoren des Cercle Indicateurs bieten hingegen einen Rahmen für eine verfeinerte Lageanalyse anhand von weiteren Daten oder Informationen.

Die Indikatoren sind in 35 Zielbereichen verortet, welche die Ziele der nachhaltigen Entwicklung in den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft abbilden. Sie wurden in einem partizipativen Prozess, der alle Mitglieder der Trägerschaft des Cercle Indicateurs (beteiligte Kantone, Städte und Bundesämter) involvierte, unter Berücksichtigung der Qualitätskriterien der öffentlichen Statistik ausgewählt. Dabei wurden jene Indikatoren ausgelesen, welche als Repräsentanten für einen bestimmten Zielbereich besonders geeignet sind. Allerdings bedeutet dieser Status als Repräsentant, dass die Indikatoren in der Regel nur einen Aspekt des entsprechenden Zielbereiches abdecken. Die 35 ausgewählten Zielbereiche haben ausserdem eine unterschiedliche Tragweite. Einige sind sehr generell (z.B. U1 „Biodiversität“), andere spezifischer (z.B. G9 „Soziale Unterstützung“). Diese unterschiedliche Tragweite beeinflusst den Repräsentationscharakter der Indikatoren: je breiter der Zielbereich, desto schwieriger ist es, ihn mit einem einzigen Indikator abzudecken.

Die Indikatoren sind Kommunikationsinstrumente. Die Auswahl einer begrenzten Anzahl an Zielbereichen – etwa zehn für jede Dimension der nachhaltigen Entwicklung – und an Indikatoren – einer, ausnahmsweise zwei pro Zielbereich – ermöglicht einen raschen Überblick. Diese Beschränkung auf das Wesentliche soll allerdings nicht zu Lasten der Transparenz bei der Definition der Zielbereiche und der Wahl der Indikatoren gehen. So wird jeder Indikator in einem Indikatorenblatt im Detail beschrieben. Die Indikatorenblätter stellen den Zusammenhang zwischen dem jeweiligen Zielbereich und der nachhaltigen Entwicklung dar und begründen die Wahl des Indikators zur Veranschaulichung des Zielbereichs. Wichtige Aspekte, die bei Quervergleichen (zwischen Kantonen oder Städten) und in gewissen Fällen bei Zeitvergleichen zu berücksichtigen sind, werden ebenfalls beschrieben. Die Indikatorenblätter enthalten zudem weitere wichtige Meta-Informationen (z.B. Definition des Indikators, Einheit, Quelle der Daten).

Inhaltsverzeichnis

Dimension : Umwelt	4
Zielbereich U1: Biodiversität.....	5
Zielbereich U2: Natur und Landschaft.....	7
Zielbereich U3: Energiequalität	10
Zielbereich U4: Energieverbrauch.....	11
Zielbereich U5: Klima	12
Zielbereich U6: Rohstoffverbrauch.....	13
Zielbereich U7: Wasserhaushalt	15
Zielbereich U8: Wasserqualität	17
Zielbereich U9: Bodenverbrauch.....	19
Zielbereich U10: Bodenqualität	21
Zielbereich U11: Luftqualität.....	22
Dimension : Wirtschaft	24
Zielbereich W1: Einkommen	25
Zielbereich W2: Lebenskosten	26
Zielbereich W3: Arbeitsmarkt	28
Zielbereich W4: Investitionen	29
Zielbereich W5: Verursacherprinzip	30
Zielbereich W6: Ressourceneffizienz.....	31
Zielbereich W7: Innovationen.....	32
Zielbereich W8: Wirtschaftsstruktur.....	34
Zielbereich W9: Know-how.....	36
Zielbereich W10: Öffentlicher Haushalt.....	37
Zielbereich W11: Steuern	39
Zielbereich W12: Produktion	41
Dimension : Gesellschaft	42
Zielbereich G1: Lärm / Wohnqualität.....	43
Zielbereich G2: Mobilität.....	44
Zielbereich G3: Gesundheit.....	45
Zielbereich G4: Sicherheit	46
Zielbereich G5: Einkommens- / Vermögensverteilung.....	48
Zielbereich G6: Partizipation	50
Zielbereich G7: Kultur und Freizeit.....	51
Zielbereich G8: Bildung	53
Zielbereich G9: Soziale Unterstützung.....	55
Zielbereich G10: Integration	57
Zielbereich G11: Chancengleichheit	59
Zielbereich G12: Überregionale Solidarität	60
Anhang 1: Ergänzung zum Blatt des Indikators U1	62
Anhang 2: Ergänzungen zum Blatt des Indikators U7	63
Anhang 3: Ergänzungen zum Blatt des Indikators W7	64
Anhang 4: Ergänzungen zum Blatt des Indikators W8	65

Dimension : Umwelt

Zielbereich U1: Biodiversität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung sollen die Artenvielfalt, die Vielfalt von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen sowie die genetische Vielfalt erhalten werden. Die Biodiversität ist eine wichtige Grundlage für lebensnotwendige Leistungen der Ökosysteme z. B. für die Ernährung, den Wasserkreislauf oder die Medizin. Sie ist somit eine fundamentale Ressource und ein Naturerbe, die es für die nächsten Generationen zu erhalten gilt. Das Zusammenspiel der verschiedenen Arten hält die Ökosysteme im Gleichgewicht und die Vielfalt ermöglicht langfristig die Anpassung an sich verändernde klimatische Bedingungen. Die Qualität und die Vernetzung der Lebensräume sind für die Biodiversität entscheidend. Dies gilt insbesondere für urbane Gebiete, die eine grosse Lebensraumdiversität haben und zahlreiche Arten beherbergen können.

Kernindikator

Pflanzenartenvielfalt

Definition

Der Indikatorwert entspricht der mittleren Artenzahl der Gefässpflanzen pro Quadratkilometer, standardisiert für eine Höhe von 500 m ü. M.

Die Rohdaten für die Berechnung des Indikators stammen aus den schweizweiten Erhebungen der Gefässpflanzen zum Indikator Artenvielfalt in Landschaften (Z7) des Biodiversitätsmonitorings Schweiz (BDM). Die Vorkommen von Gefässpflanzen werden auf Stichprobenflächen (Rasterzellen) von einem Quadratkilometer nach standardisierten Methoden erhoben. Das Stichprobenetz bildet ein regelmässiges Raster, das über der Schweiz liegt, ausgehend von einem zufällig gewählten Punkt.

Entsprechend der Kantonsgrösse liegen unterschiedlich viele BDM-Stichprobenflächen in den einzelnen Kantonen. Bei kleinen Kantonen mit einer geringen Anzahl BDM Flächen ist der Indikator stark abhängig von der Lage der BDM Flächen und der Indikatorwert ist entsprechend ungenau und zufällig. Aus diesem Grund wird für Kantone mit weniger als fünf Stichprobenflächen keinen Indikatorwert veröffentlicht. Die Stichprobengrösse für die Kantone ist im [Anhang 1](#) angegeben.

Die Methodologie wird im Bericht «Indikator U1-Biodiversität des Cercle Indicateurs – Erarbeitung der Methoden» hergeleitet und detailliert beschrieben. Weitere Informationen über den Indikator Artenvielfalt in Landschaften (Z7) und das BDM sind unter www.biodiversitymonitoring.ch zu finden.

Einheit : Gefässpflanzenarten/km²

Begründung der Wahl des Indikators

Pflanzen stehen als Primärproduzenten an der Basis vieler Nahrungsketten. Kommen viele verschiedenen Gefässpflanzen vor, dann können auch viele Konsumenten vorkommen. Entsprechend kann eine hohe Pflanzenartenvielfalt stellvertretend für eine insgesamt hohe Biodiversität angesehen werden.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen. Die Vertrauensintervalle sind auf www.cercleindicateurs.bfs.admin.ch verfügbar.

Kontextuelle Angaben

Neben dem menschlichen Einfluss bestimmen biogeografische Verbreitungsmuster und physische Faktoren wie Geologie, Relief und Klima das natürliche Potenzial der Artenvielfalt von Landschaften. Bei der Berechnung des Indikators wurden die Höhenunterschiede zwischen den Kantonen, die einen

grossen Teil des natürlichen Potenzials der Artenvielfalt in einem Kanton erklären, schon berücksichtigt. Weitere naturgegebene Unterschiede zwischen den Kantonen, zum Beispiel aufgrund der geologischen Verhältnisse oder des Waldanteils, sind bei der Interpretation des Indikators zusätzlich zu berücksichtigen.

Der gesamte Artenreichtum der Gefässpflanzen in Landschaften ist abhängig von der Vielfalt und Qualität der Lebensräume: Je mehr verschiedene Lebensraumtypen wie etwa Wiesen, Wald oder Äcker in einer Landschaft vorkommen, desto mehr Arten finden einen geeigneten Lebensraum.

Weiter kommt es auf die Qualität der Lebensräume an. So ist es beispielsweise relevant, ob es auf einer Stichprobenfläche nur Fettwiesen gibt oder auch Magerwiesen. In intensiv besiedelten Gebieten wie der Schweiz, wird die Artenvielfalt der Gefässpflanzen vor allem durch die Art und Intensität der Landnutzung bestimmt.

Artenarme Stichprobenflächen unterscheiden sich von artenreichen vor allem durch das Fehlen von mittelhäufigen Habitattypen wie etwa Magerwiesen. Wenn diese Lebensräume fehlen, finden auch die für sie charakteristischen Arten keinen Lebensraum mehr. Häufige und verbreitete Arten sind auf fast jeder Stichprobenfläche zu finden und reagieren daher nicht sensitiv auf Umweltveränderungen. Auch sehr seltene Arten mit beschränkter Verbreitung sind für den Indikator wenig relevant, da sie nur ganz selten und zufällig auf BDM- Stichprobenflächen leben. Der Indikatorwert wird also vor allem durch mittelhäufige Arten beeinflusst.

Hinweise für die Interpretation der Zeitreihe

Der Indikator macht keine Wertung der nachgewiesenen Gefässpflanzenarten. Somit werden beispielsweise auch gebietsfremde Pflanzen (Neophyten) berücksichtigt. Viele Neophyten haben seit Anfang der 2000 Jahre stark zugenommen. Sie machen aber nur rund sechs Prozent aller Gefässpflanzen-Artbeobachtungen des Indikators aus (vgl. [Anhang 1](#)) und beeinflussen den Indikatorwert deshalb kaum. Unter den Neophyten haben seit 2001 besonders diejenigen Arten zugenommen, die eine hohe Affinität zu höheren Temperaturen haben wie beispielsweise das Einjährige Berufskraut (*Erigeron annuus* s.l.) oder der Götterbaum (*Ailanthus altissima*).

Neben den Neophyten haben aber auch einheimische Pflanzenarten verschiedener ökologischer Gruppen zugenommen. Am meisten Arten mit Ausbreitungstendenz hat die Gruppe der Ruderalpflanzen tiefer und milder Lagen (die Ruderalpflanzen sind Pflanzen, die spontan offene aber nicht genutzte Flächen wie z.B. Brache, Trümmer, Eisenbahnlagen oder Wegränder besiedeln). Darunter befinden sich vor allem Pflanzenarten mit kurzem Lebenszyklus, die innert ein bis zwei Jahren keimen, blühen, viele Samen bilden und dann absterben. Beispiele für solche Arten sind die Graugrüne Borstehirse (*Setaria pumila*) oder der Portulak (*Portulaca oleracea*). Neben den Ruderalpflanzen haben sich insbesondere in den Landschaften tiefer Lagen der Schweiz wärmezeigende und trockenresistente Gefässpflanzenarten überdurchschnittlich stark ausbreiten. Diesen Veränderungen der Artenzusammensetzungen ist bei der Interpretation der Ergebnisse Rechnung zu tragen.

Datenquelle

BAFU – Biodiversitäts-Monitoring (BDM)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 200 Gefässpflanzenarten/km²

Obere Grenze : 300 Gefässpflanzenarten/km²

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich U2: Natur und Landschaft

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Erhaltung einer wertvollen Natur und Landschaft, qualitativ und quantitativ, ist für das Wohlbefinden der heutigen und zukünftigen Generationen wichtig. Dazu gehören der Erhalt und die Aufwertung naturnaher Lebensräume sowie die angepasste Bewirtschaftung und Pflege von Kulturlandschaften. Sowohl global als auch in der Schweiz ist der Schutz von Natur und Landschaft eine grosse Herausforderung, da der Druck durch Ausdehnung der Siedlungsfläche, Ausbau der Verkehrsnetze, Energieproduktion und weitere Nutzungen stetig zunimmt. Diese Entwicklungen beeinträchtigen die Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen, die Biodiversität sowie die natürlichen Lebensräume und die Kulturlandschaften, die teilweise über lange Zeit entstanden sind und nicht kurzfristig erneuert werden können.

Kernindikator

Fläche wertvoller Naturräume

Definition

Summe geschützter Flächen in Prozent der Kantonsfläche:

A) Naturschutzgebiete von nationaler, kantonaler und kommunaler Bedeutung mit effektivem Flächenschutz (grundeigentümergebundener Schutz oder Schutz durch Vertrag mit dem Eigentümer oder Bewirtschafter).

Die folgenden Flächen kommen in Frage:

1) Biotope von kantonaler (=regionaler) / kommunaler (=lokaler) Bedeutung.

2) Biotope von nationaler Bedeutung:

- Flachmoore
- Hochmoore
- Moorlandschaften
- Auen
- Amphibienlaichgebiete
- Trockenwiesen und -weiden (TWW).

Die Smaragdgebiete und die Wasser- und Zugvogelreservate sind in der Regel Flächen, die bereits in einem nationalen oder kantonalen Inventar enthalten sind – sie müssen daher nicht gesondert aufgeführt werden.

3) Kernzonen der Nationalpärke

Die folgenden Flächen sind nicht zu berücksichtigen:

- Landschaftsschutzzonen
- Regionale Naturpärke
- Naturerlebnispärke
- Umgebungszonen der Nationalpärke
- Gewässerstrecken von nationaler Bedeutung
- Eidgenössische Jagdbanngebiete.

B) Erhebungen 2005 bis 2015 : Landwirtschaftliche Vertragsflächen, welche die Qualitätskriterien gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) erfüllen.

Ab Erhebung 2017 : Biodiversitätsförderflächen (BFF) gemäss der Direktzahlungsverordnung (DZV), welche die Kriterien zum Bezug von Qualitätsbeiträgen der Qualitätsstufe II erfüllen und schon in der ÖQV berücksichtigt wurden. Dazu gehören die folgenden BFF:

- Extensiv genutzte Wiesen
- Wenig intensiv genutzte Wiesen
- Extensiv genutzte Weiden
- Waldweiden
- Streueflächen
- Hecken, Feld- und Ufergehölze
- Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt
- Hochstamm-Feldobstbäume

Nicht zu berücksichtigen sind Artenreiche Grün- und Streuflächen im Sömmerungsgebiet, welche gemäss DZV ebenfalls zu Qualitätsbeiträgen der Qualitätsstufe II berechtigen.

Die Flächen mit Vernetzungsbeitrag sind nicht zu berücksichtigen wegen deren unterschiedlichen Qualität.

C) Waldreservate (Naturwaldreservate und Sonderwaldreservate).

Der Indikator besteht aus der Summe verschiedener Flächenkategorien. Flächen, die unter verschiedenen Kategorien erfasst werden, werden somit doppelt gezählt. Allfällige Doppelzählungen sollen mittels Quantifizierung oder Schätzung ausgeschieden werden.

Im Nenner des Indikators wird die Kantonsfläche inklusiv Seefläche erfasst.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Wertvolle Naturräume bzw. naturnahe Flächen sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Sie tragen zur Erhaltung der Artenvielfalt, der Landschaft und des Landschaftsbildes bei, bilden Trittsteine in der Vernetzung der Lebensräume und dienen der Erholung des Menschen. Diese Funktionen können sich sowohl gegenseitig überlagern als auch konkurrenzieren. Der Indikator misst den Anteil der Schutzflächen und gibt dadurch einen Hinweis auf die Bedeutung, welche Politik und Gesellschaft den Naturräumen beimessen.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse hängt von der Qualität der von den Kantonen gelieferten Daten ab. Ausschlaggebend ist, ob die Kantone in der Lage sind, die Doppelzählungen, d.h. die Flächen, die in mehreren Kategorien auftreten, in Abzug zu bringen. Ausserdem ist anzumerken, dass die Definitionen der zu erhebenden Räume von den teilnehmenden Kantonen nicht zwingend gleich interpretiert werden. Ein weiteres Element, das den Quervergleich beeinflussen kann, sind die in einigen Kantonen fehlenden Daten zu den kommunalen Naturschutzgebieten, die eigentlich in den Daten zu den erhobenen Flächen integriert sein sollten.

Kontextuelle Angaben

Unproduktive Flächen werden nicht unbedingt geschützt. Kantone mit vielen solchen Flächen weisen unweigerlich einen kleineren Anteil geschützter Gebiete auf als die übrigen Kantone.

Die stark urbanisierten Kantone verfügen ihrerseits über begrenzte Flächen, welche geschützt werden können und weisen auch einen vergleichbar geringen Anteil geschützter Gebiete auf.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass der Indikator ausschliesslich die geschützten Naturräume erhebt. Bestimmte Flächen, die einen erhöhten ökologischen Wert aufweisen, jedoch nicht geschützt sind, werden vom Indikator nicht wiedergegeben. Umgekehrt können bestimmte Räume geschützt sein, damit sich ihr ökologischer Wert erhöht. Diese werden vom Indikator [Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

gezählt, obschon sie zum Zeitpunkt der Erhebung keinen besonders hohen ökologischen Wert aufweisen.

Datenquelle

BFS – Arealstatistik der Schweiz (AREA); Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 %

Obere Grenze : 20 %

Zielbereich U3: Energiequalität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Ein wichtiges Anliegen der nachhaltigen Entwicklung ist die Verbesserung der Energiequalität, d. h. die Nutzung einer Vielzahl erneuerbarer Energien statt nicht erneuerbarer, begrenzt verfügbarer Fossil- oder Kernenergien. Wasser-, Wind- und Sonnenenergie sowie die Energie aus Biomasse, Geothermie und Umgebungswärme sind auch im Inland verfügbare Quellen, die bei der Sicherung der Energieversorgung eine wichtige Rolle spielen können. Ein höherer Anteil erneuerbarer Energien am Energiemix trägt ausserdem zur Senkung der Treibhausgasemissionen bei. Wie die Produktion von nicht erneuerbarer Energie, kann auch die Produktion von erneuerbarer Energie unerwünschte Nebeneffekte haben, beispielsweise Risiken bei der Nutzung des Untergrundes oder die Beeinträchtigung von Landschaft und Lebensräumen. Nebst der Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien spielen der gesamte Energieverbrauch und die Energieeffizienz eine wichtige Rolle (Zielbereich „Energieverbrauch“).

Platzhalter

Zielbereich U4: Energieverbrauch

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Der Energieverbrauch und der weltweite Energiebedarf gehören aufgrund des dadurch verursachten Ressourcenverbrauchs, der Umweltbelastungen und des politischen Konfliktpotenzials weltweit zu den dominierenden Nachhaltigkeitsproblemen. Eine ausreichende Energieversorgung ist aber Voraussetzung für den Wohlstand und eine leistungsfähige Wirtschaft. Durch den Verbrauch von beschränkt verfügbaren, nicht erneuerbaren Ressourcen wird die Deckung des Energiebedarfs künftiger Generationen gefährdet. Durch den CO₂ -Ausstoss von fossilen Energiequellen ist der Energieverbrauch eng mit dem Zielbereich „Klima“ verbunden.

Kernindikator

Gesamtenergieverbrauch

Definition

Gesamtenergieverbrauch pro Einwohner/in (ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember) und Jahr, geschätzt mittels des EcoRegion-Rechners der Firma Ecospeed.

Einheit : kWh / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

Der Indikator zeigt den Energieverbrauch pro Einwohnerin und Einwohner. Da nicht alle Kantone über Energiestatistiken verfügen, wird der Gesamtenergieverbrauch anhand einer Energie- und Treibhausgas-Bilanzierungssoftware geschätzt. Die Vergleichbarkeit zwischen den Kantonen ist nur beschränkt gewährleistet, da es keine gesamtschweizerischen Richtlinien für die Verwendung der Bilanzierungssoftware gibt.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Der Indikator dient alleine dem Monitoring. Vergleiche zwischen den Kantonen sind nicht möglich.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP); Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 20'000 kWh / Einwohner/in

Obere Grenze : 50'000 kWh / Einwohner/in

Zielbereich U5: Klima

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Der Klimawandel als Folge der vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gehört zu den grössten Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung. Er wirkt sich in unterschiedlichen Regionen der Erde unterschiedlich aus. Folgen des Klimawandels sind beispielsweise anhaltende Dürren, extreme Wetterereignisse, Veränderungen der Landschaften und der Ökosysteme oder der Anstieg des Meeresspiegels. In der Schweiz sind die alpinen Gebiete durch die Auswirkungen besonders betroffen. Die Industrieländer stossen durch ihren Verbrauch direkt und indirekt (Importe) überproportionale Mengen an Treibhausgasen aus. Darum sind vor allem sie angehalten, Massnahmen zum Schutz des Klimas und zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels in betroffenen Ländern umzusetzen. Treibhausgase entstehen in erster Linie beim Verbrauch fossiler Energieträger, somit ist dieser Zielbereich eng mit den Zielbereichen „Energieverbrauch“ und „Energiequalität“ verbunden.

Kernindikator

CO₂ -Emissionen

Definition

Energetische stationäre und mobile CO₂ -Emissionen pro Einwohner/in (ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember) und Jahr. Die CO₂ -Emissionen werden mittels des EcoRegion-Rechners der Firma Ecospeed geschätzt.

Einheit : Tonnen CO₂ / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

CO₂ -Emissionen machen in der Schweiz einen Grossteil der Treibhausgase aus. Sie entstehen vor allem bei der Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe. Treibhausgasemissionen sind Gegenstand internationaler Verhandlungen und Abkommen (Kyoto-Protokoll). Das CO₂ -Gesetz legt fest, dass der Treibhausgasausstoss (CO₂ -Äquivalente) bis 2020 um mindestens 20% gegenüber dem Stand von 1990 gesenkt werden muss. Basis für die Ermittlung von Daten zu den Treibhausgas-Emissionen ist grösstenteils die Energiestatistik. Da nicht alle Kantone über Energiestatistiken verfügen, werden die CO₂ -Emissionen anhand einer Energie- und Treibhausgas-Bilanzierungssoftware geschätzt. Die Vergleichbarkeit zwischen den Kantonen ist nur beschränkt gewährleistet, da es keine gesamtschweizerischen Richtlinien für die Verwendung der Bilanzierungssoftwares gibt.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Der Indikator dient alleine dem Monitoring. Vergleiche zwischen den Kantonen sind nicht möglich.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP); Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 3 Tonnen CO₂ / Einwohner/in

Obere Grenze : 8 Tonnen CO₂ / Einwohner/in

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich U6: Rohstoffverbrauch

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Für die nachhaltige Entwicklung ist ein sparsamer Rohstoffverbrauch wichtig. Der sorgsame Umgang mit erneuerbaren und nicht erneuerbaren Materialien und Stoffen ist eine Voraussetzung, um Versorgungs- und Entsorgungsprobleme für die aktuellen und zukünftigen Generationen zu vermeiden. In diesem Sinne sollen Stoffkreisläufe generell geschlossen werden, die Abfallproduktion minimiert und die Verwertung von Altstoffen gefördert werden. Umweltbelastungen, die durch Abfall verursacht werden, sind zu vermeiden. Lebensqualität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sollen mit einem sparsamen und effizienten Ressourcenverbrauch erreicht werden.

Kernindikator 1

Siedlungsabfälle

Definition

Siedlungsabfälle verbrannt plus gesammelte Altstoffe aus Separatsammlungen pro Einwohner/in (ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember) und Jahr.

Nur folgende Altstofffraktionen werden berücksichtigt:

- i) Altpapier + Karton (zusammen)
- ii) Altglas
- iii) Altmetall + Alu + Weissblech (zusammen).

Die Siedlungsabfälle enthalten die aus Haushalten stammenden Abfälle sowie andere Abfälle vergleichbarer Zusammensetzung. Die Kategorien der separat gesammelten Abfälle in der gegenwärtigen Definition, sind jene, welche auf kommunaler und kantonaler Ebene am ehesten auf gleiche Art und Weise erfasst werden.

Einheit : Kg / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

Eine grosse Abfallmenge ist mit einem hohen Rohstoffverbrauch verbunden und bei ihrer Entsorgung entstehen wiederum Schadstoffe. Die Menge der Siedlungsabfälle gibt ein Abbild der Materialmenge, die von den Haushalten und vom Gewerbe verbraucht wird. Der Indikator zur gesamten Menge der Siedlungsabfälle umfasst sowohl den zu verbrennenden Kehricht als auch die separat gesammelten Altstoffe.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Bewirtschaftung von urbanen Abfällen ist hauptsächlich Sache der Kantone und der Gemeinden. Es gibt ausserdem keine eidgenössische Empfehlung für die Erfassung dieser Abfälle. Dementsprechend ist die Datenvergleichbarkeit limitiert.

Kontextuelle Angaben

Bei Quervergleichen darf nicht vergessen werden, dass Tourismuskantone sowie Kantone mit positivem Pendlersaldo bei diesem Indikator höhere Werte aufweisen.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP); Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 250 Kg / Einwohner/in

Obere Grenze : 600 Kg / Einwohner/in

Kernindikator 2

Separatsammelquote

Definition

Separatsammelquote = [Gesammelte Altstoffe aus Separatsammlungen] / ([Siedlungsabfälle verbrannt] + [Gesammelte Altstoffe aus Separatsammlungen]).

Nur folgende Altstofffraktionen werden berücksichtigt:

i) Altpapier + Karton (zusammen)

ii) Altglas

iii) Altmetall + Alu + Weissblech (zusammen).

Die Siedlungsabfälle enthalten die aus Haushalten stammenden Abfälle sowie andere Abfälle vergleichbarer Zusammensetzung.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Die Separatsammelquote zeigt den Anteil der separat gesammelten Altstoffe an den Siedlungsabfällen. Die Wiederverwertung dieser Altstoffe trägt zur Reduktion des Verbrauchs von Rohstoffen und Energie sowie zur Schliessung von Stoffkreisläufen bei.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Da das Sammeln und Erheben von Abfällen nicht Einheitlich erfolgt, wirkt sich dies auch auf die Werte des Indikators aus.

Kontextuelle Angaben

Bei der Interpretation der Ergebnisse darf nicht vergessen werden, dass die Modalitäten beim Sammeln von Abfällen von Gemeinde zu Gemeinde stark variieren können.

Der Indikator berücksichtigt nicht alle gesammelten Altstoffe aus Separatsammlungen (z.B. PET oder Grüngut). Der Indikator konzentriert sich auf jene Abfallkategorien, die am ehesten in der ganzen Schweiz einheitlich gesammelt werden.

Datenquelle

Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 20 %

Obere Grenze : 50 %

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich U7: Wasserhaushalt

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Wasser ist eine lebenswichtige Ressource für Menschen, Tiere und Pflanzen. In vielen Ländern ist der Wassermangel ein Problem erster Priorität. In der Schweiz ist der Erhalt des natürlichen Wasserhaushaltes bedeutender. Mit dem Wasserverbrauch, durch die Bodenversiegelung und durch die Energieproduktion werden dem natürlichen Wasserkreislauf erhebliche Wassermengen entzogen. Ausserdem erfordern die Aufbereitung von Trinkwasser und die Abwasserentsorgung viel Energie sowie technischen und finanziellen Aufwand.

Kernindikator

Wasserabfluss via ARA

Definition

Gleitender Mittelwert über drei Jahre der Wasserzuflussmenge zu den ARAs pro angeschlossener/-m Einwohner/in und Jahr.

Mit dem Indikatorwert wird die Zuflussmenge vor der mechanischen Behandlungsstufe erfasst: Die nach dem Vorklärbecken (zwischen mechanischer und biologischer Behandlungsstufe) entlasteten Abwassermengen werden im Indikatorwert mitberücksichtigt, nicht aber die Mischwasserentlastungen vor der ARA.

Die Industrie-ARAs sind nicht berücksichtigt.

Der Indikator zielt darauf ab, die dem natürlichen Wasserkreislauf entzogene Wassermenge zu messen. Die Tabelle im [Anhang 2](#) zeigt, inwieweit die Hauptursachen für den Wasserentzug aus dem natürlichen Kreislauf im Indikatorenwert berücksichtigt werden.

Einheit : m³ / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

Durch den Trink- und Nutzwasserverbrauch sowie durch die Bodenversiegelung werden dem natürlichen Wasserkreislauf erhebliche Wassermengen entzogen. Ein wesentlicher Teil davon fliesst in die Abwasserreinigungsanlagen (ARA). Diese Wassermenge weist auf den Umgang mit der Ressource Wasser hin. Sie wird am Zufluss zur ARA gemessen, womit auch ein Teil der Regenwassermenge erfasst wird, die in die Kanalisation gelangt ist. Der Indikator wird dadurch auch von der Witterung beeinflusst.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse hängt von der Qualität der von den Kantonen gelieferten Daten ab.

Gewisse Daten sind in einem Kanton verfügbar und in anderen hingegen nicht. Einige Kantone verfügen beispielsweise über Daten zur Zahl der an eine ARA angeschlossenen Einwohnerinnen und Einwohner, andere wiederum müssen dabei auf den Wert der ständigen Wohnbevölkerung zurückgreifen.

Kontextuelle Angaben

Bei Quervergleichen gilt es, verschiedene Elemente zu berücksichtigen.

- Nicht immer macht die Tätigkeit einer ARA an der Kantonsgrenze halt. In diesen Fällen umfassen die ARA-Angaben in der Regel alle Gemeinden – einschliesslich jener, die ausserhalb des Kantons liegen – deren Wasser von der betreffenden ARA gereinigt wird.
- Die Industrie-ARA werden vom Indikator nicht berücksichtigt, obschon einige davon die Abwässer von Haushalten behandeln. Diese Information wird vom Indikator also nicht wiedergegeben.
- In bestimmten Fällen ist das Abwassernetz vom Regenwassernetz getrennt (Trennsystem). Ist dies nicht der Fall (Mischsystem), d.h. Regenwasser und Abwasser werden beide in die ARA geführt, können das Niederschlagsvolumen und die Intensität der Niederschläge den Indikatorenwert stark beeinflussen.
- Nicht berücksichtigt werden vom Indikator Entlastungen von unbehandeltem Abwasser und von Mischwasser in den Lebensraum, wenn Kanalisationen oder die ARA gesättigt sind (namentlich bei sehr starken Niederschlägen). Eine ARA, die im Verhältnis zum von ihr zu behandelnden Wasservolumen zu knapp dimensioniert ist, könnte einen guten Indikatorenwert aufweisen, obschon die ARA in Wirklichkeit unbehandeltes Wasser in den Lebensraum abgibt. Die Interpretation des Indikators wäre einfacher, wenn eine Schätzung dieser Wasservolumen vorliegen würde. Diese Schätzungen sind jedoch nicht für alle ARA verfügbar.
- Weitere Schwierigkeiten entstehen, wenn Fremdwasser in das Abwassersystem einsickert. Bei Fremdwasser handelt es sich um Wasser, das ein nicht dafür vorgesehenes Abwassersystem durchläuft (z.B. Grundwasser im Trenn- oder Mischsystem aufgrund mangelnder Dichtigkeit dieser Systeme). Das Volumen dieser Fremdwasser kann den Indikatorenwert ebenfalls beeinflussen. Schliesslich muss berücksichtigt werden, dass der Indikator nicht das umfassende Phänomen des Wasserentzugs aus dem natürlichen Kreislauf abbilden kann. Das Wasservolumen, das von den Atomkraftwerken, von den Wasserkraftwerken sowie – teilweise – von der Industrie genutzt wird, wird von den Daten des Indikators nicht widerspiegelt, da dieses Wasser nicht von den kommunalen ARA behandelt wird. Dasselbe gilt auch für Wasser, das zur Bewässerung genutzt wird (Gärten, Landwirtschaftsflächen).

Datenquelle

Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 100 m³ / Einwohner/in

Obere Grenze : 400 m³ / Einwohner/in

Zielbereich U8: Wasserqualität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Gute Wasserqualität ist eine grundlegende Ressource für das Wohlbefinden heutiger und zukünftiger Generationen. Während global gesehen die Verschmutzung der Gewässer immer noch ein gravierendes Problem darstellt, ist der Gewässerschutz in der Schweiz dank Kläranlagen und Vorschriften in der Landwirtschaft weit fortgeschritten. Gewisse Schadstoffe sind allerdings problematisch, beispielsweise das Nitrat; oder die Mikroverunreinigungen, die in herkömmlichen Abwasserreinigungen nicht eliminiert werden. Die Abwasserentsorgung erfordert ausserdem viel Energie sowie technischen und finanziellen Aufwand.

Kernindikator

Nitrat im Grundwasser

Definition

Durchschnitt der Nitrat-Konzentration der Messstellen des NAQUA Netzwerkes, die sich in den folgenden Zonen der Hauptbodennutzung befinden: „Ackerbau“, „übrige ganzjährige Landwirtschaft“ und „Siedlung und Verkehr“ (ohne Gewichtung mit der Wassermenge).

Einheit : mg/l

Begründung der Wahl des Indikators

Der grösste Teil des Trinkwassers wird in der Schweiz aus dem Grundwasser bezogen. Nitrat ist mengenmässig der wichtigste Schadstoff im Grundwasser und ist ausserdem ein Leitstoff für andere problematische Schadstoffe wie Pflanzenschutzmittel. Erhöhte Nitratgehalte in den Gewässern sind hauptsächlich die Folge von nicht-standortgerechtem Einsatz von stickstoffhaltigen Düngern. Zuviel Nitrat im Wasser kann die menschliche Gesundheit gefährden und in nährstoffarmen Gebieten wie z. B. Mooren das ökologische Gleichgewicht beeinträchtigen. Der in der Gewässerschutzverordnung (GSchV) festgelegte Grenzwert für Nitrat in Grundwasser und Fliessgewässern, die der Trinkwassernutzung dienen, beträgt 25 Milligramm pro Liter.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Bei Quervergleichen gilt es, verschiedene Elemente zu berücksichtigen.

- Je nach Kanton variiert die Zahl der Messstellen. Die Werte der flächenmässig kleinen Kantone basieren auf einer limitierten Anzahl Messungen. Darüber hinaus ist zu beachten, dass nicht in allen Kantonen Messstellen für alle berücksichtigten Bodennutzungskategorien (Ackerbau, übrige ganzjährige Landwirtschaft und Siedlung & Verkehr) existieren.
- Die Bodennutzungskategorien werden in Abhängigkeit der Nutzung, die am meisten Fläche in der Zone, in der sich die Messstelle befindet, beansprucht, definiert. Trotzdem kann der Nitratgehalt im Grundwasser von Bodennutzungsarten beeinflusst werden, die sehr kleine Flächen besetzen. Die Messstellenwerte repräsentieren also nicht zu 100% jene Bodennutzungsart, die widerspiegelt werden soll.
- Bei der Interpretation dieser kantonalen Mittelwerte muss im Auge behalten werden, dass das Grundwasser eines Kantons nicht homogen ist, sondern aus unterschiedlich grossen Grundwasservorkommen besteht, die nicht direkt miteinander verbunden sind. Der kantonale Mittelwert wird anhand einiger Stichproben auf dem gesamten Kantonsgebiet festgelegt. Ausserdem ist zu beachten, dass die Einzugsgebiete der Grundwasservorkommen über die Kantonsgrenzen hinausgehen können.

Datenquelle

BAFU – Nationale Grundwasserbeobachtung (NAQUA)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 mg/l

Obere Grenze : 30 mg/l

Zielbereich U9: Bodenverbrauch

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Der Boden ist eine unabdingbare Lebensgrundlage. Er ist eine begrenzte, nicht erneuerbare Ressource – daher ist ein haushälterischer Bodenverbrauch für heutige und zukünftige Generationen essenziell. Während auf globaler Ebene die quantitative und qualitative Reduktion der fruchtbaren Flächen im Vordergrund steht, besteht in den Industrieländern das Hauptproblem in der stetig zunehmenden Überbauung und damit Versiegelung des Bodens. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedürfnisse, wie Mobilität, Freizeit und Wohnen, stehen in Konkurrenz zum Erhalt von naturnahem und landwirtschaftlich wertvollem Boden. Die Erhaltung der Natur und wertvoller Landschaften wird im Zielbereich „Natur und Landschaft“ behandelt.

Kernindikator

Überbaute Fläche

Definition

Summe genutzter Flächen für Bauten und Anlagen in m² pro Einwohner/in (mittlere Wohnbevölkerung).

Es werden folgende Flächen aus der Kategorie „Siedlungsflächen“ der Arealstatistik berücksichtigt:

- „Industrie- und Gewerbeareal“
- „Gebäudeareal“
- „Verkehrsflächen“
- „Besondere Siedlungsflächen“
(= Siedlungsflächen abzüglich „Erholungs- und Grünanlagen“).

Für eine detaillierte Liste der Siedlungsflächen vgl. Arealstatistik 2004/09.

Einheit : m² / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

Die überbauten Flächen gehen zu Lasten von naturnahen Landschaften und Lebensräumen sowie von landwirtschaftlichen Flächen. In erster Linie geht wertvolles Kulturland verloren. Die Versiegelung der Oberfläche beeinträchtigt ausserdem den natürlichen Wasserhaushalt. Der Indikator zeigt, wie viel Boden pro Kopf als Siedlungsfläche genutzt wird.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Zwischen den Daten zweier Kantone können Unterschiede von bis zu fünf Jahren bestehen (z.B. Luftaufnahmen des Kantons Genf aus dem Jahr 2004 gegenüber Luftaufnahmen des Kantons Graubündens aus den Jahren 2008 und 2009). Abgesehen davon gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen Quervergleichen.

Datenquelle

BFS – Arealstatistik der Schweiz (AREA), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Gemäss dem Erhebungsturnus der Arealstatistik

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

Gemäss dem Erhebungsturnus der Arealstatistik

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 100 m² / Einwohner/in

Obere Grenze : 800 m² / Einwohner/in

Zielbereich U10: Bodenqualität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist aus Sicht der nachhaltigen Entwicklung ein wichtiges Anliegen. Gesunde Böden sind unentbehrlich für den Wasserkreislauf und die Ernährung von Menschen und Tieren. Die Bodenqualität wird global durch die landwirtschaftliche Intensivierung (Übernutzung, Erosion, Verwüstung) sowie die Verschmutzung mit Schadstoffen beeinträchtigt. In der Schweiz stehen die Belastung durch Altlasten und durch nicht oder schwer abbaubare Schadstoffe sowie die Bodenerosion, -verdichtung und -versiegelung im Vordergrund.

Platzhalter

Zielbereich U11: Luftqualität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Luftqualität beeinflusst die Gesundheit und die Ökosysteme. In den Städten und Agglomerationen tragen vor allem Feinstaub, Stickoxide und Ozon zu Atemwegs- und Kreislaufkrankungen bei. Von der Ozonbelastung sind insbesondere auch die ländlichen und höher gelegenen Gebiete betroffen. Die Luftverschmutzung kann, hauptsächlich durch Stickoxide und Ammoniak, zur Versauerung und Überdüngung von Böden und Gewässern führen und somit auch zum Rückgang der Artenvielfalt beitragen. Luftschadstoffe entstehen hauptsächlich durch den Strassenverkehr, aber auch durch Feuerungs- und Heizanlagen, durch Schienen- und Flugverkehr sowie durch industrielle und landwirtschaftliche Tätigkeiten.

Kernindikator

Langzeit-Belastungs-Index (LBI)

Definition

Der LBI ist ein Mischindex zur Luftbelastung, der den Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit durch die chronische Einwirkung von verschmutzter Luft Rechnung trägt. Er wird auf der Basis der jährlichen Werte der Konzentrationen von den drei Schadstoffen Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid (NO₂) und Ozon (O₃) berechnet. Die Konzentrationen dieser drei Schadstoffe werden in Bezug zu den Immissionsgrenzwerten der Luftreinhalte-Verordnung vom 16. Dezember 1985 (LRV) gesetzt. Die sich daraus ergebenden Werte werden zusätzlich aufgrund der unterschiedlichen chronischen gesundheitlichen Auswirkungen dieser Schadstoffe gewichtet (4.5 für PM10, 4.5 für NO₂, 1 für O₃).

Die Berechnung des Langzeit-Belastungs-Indexes ist in der Empfehlung Nr. 27b der Schweizerischen Gesellschaft der Lufthygiene-Fachleute (CercI'Air) in Detail beschrieben (www.cerclair.ch/empfehlungen).

Die Berechnungsmethode des LBI wurde ursprünglich für die Berechnung auf der Ebene einer Messstation konzipiert. Diese Methode wurde den Bedürfnissen des Cercle Indicateurs angepasst, so dass es möglich wurde, den LBI für eine Gemeinde oder einen Kanton zu berechnen. Dazu wurde mittels Modellierung auf der Basis von Schadstoffkarten der Schweiz eine Karte in Hektarauflösung über die Verteilung des LBI hergestellt. Diese Karte wurde in einem weiteren Schritt mit den Daten der Bevölkerungsdichte kombiniert. Die Bevölkerungsdaten in Hektarauflösung vor 2010 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung 2000 und wurden in den betroffenen Jahren durch die Daten der ständigen Wohnbevölkerung am Ende des jeweiligen Jahres angepasst. Das Resultat aus diesen Berechnungen ist ein bevölkerungsgewichteter LBI für die Kantone und die Gemeinden.

Weitere Informationen zur Berechnungsmethodik des LBI für Kantone und Gemeinden sind in der CercI'Air Empfehlung Nr. 27c „Berechnung des Indikators U11 Luftqualität des Cercle Indicateurs für Kantone und Gemeinden“ zu finden (www.cerclair.ch/empfehlungen).

Einheit : Index (ganze Zahl zwischen 1 und 6)

Begründung der Wahl des Indikators

Die Luftqualität wird von den folgenden drei Hauptschadstoffen beeinträchtigt: dem lungengängigen Feinstaub (PM10), dem Stickstoffdioxid (NO₂) und dem bodennahen Ozon (O₃). Diese Schadstoffe haben eine schädliche Einwirkung auf die menschliche Gesundheit und die Ökosysteme. Der Langzeit-Belastungs-Index erfasst mit einem einzigen Wert die Belastung der Luft durch diese drei Schadstoffe über den Zeitraum eines Jahres. Er berücksichtigt die Grenzwerte der Luftreinhalte-Verordnung (LRV).

Zielrichtung : reduzieren

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Hinweise für Quervergleiche

Die kantonalen Werte werden anhand einer Modellierung der durchschnittlichen jährlichen Konzentration der drei Schadstoffe, die den Langzeitbelastungsindex (LBI) bilden, ermittelt. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass die LBI-Werte auf Stufe Hektare durch eine Modellierung gewonnen wurden und daher nicht direkten Bodenmesswerten entsprechen.

Datenquelle

BFS – Eidgenössische Volkszählung, 1850-2000 (VZ), Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP); BAFU

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Unregelmässig bis Erhebung 2011, alle zwei Jahre ab Erhebung 2013

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 1

Obere Grenze : 6

Dimension : Wirtschaft

Zielbereich W1: Einkommen

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Genügend Einkommen ermöglicht die Deckung der grundlegenden Bedürfnisse wie z. B. Nahrung, Wohnraum oder Gesundheit. Ausserdem beeinflusst ein ausreichendes Einkommen die Lebensqualität, indem es beispielsweise die Nutzung von Angeboten in den Bereichen Mobilität, Kinderbetreuung und Erholung ermöglicht. Mit genügend Einkommen können auch die persönlichen Ressourcen gepflegt werden, etwa durch den Besuch von Weiterbildungen. Mit der Höhe des Einkommens steigt häufig der Konsum: Die Wirtschaft wird gestärkt, aber gleichzeitig nimmt der Druck auf die Umwelt zu. Wichtig ist somit ein umweltverträglicher Konsum. Bedeutend für den sozialen Zusammenhalt ist ausserdem eine gerechte Verteilung, die im Zielbereich „Einkommens-/Vermögensverteilung“ beleuchtet wird.

Kernindikator

Kantonales BIP

Definition

Kantonales Bruttoinlandprodukt (BIP) zu laufenden Preisen pro Einwohner/in.

Einheit : CHF / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

Das BIP misst die wirtschaftliche Leistung der Volkswirtschaft. Es umfasst den Marktwert der hergestellten Waren und der Dienstleistungen im Inland. Das BIP ist ein Mass des materiellen Wohlstands. Aussagen zur Einkommenssituation und zur Lebensqualität einzelner Personen oder zur Verteilung des Wohlstands sind nicht möglich. Das BIP sagt ebenfalls nichts aus über Zu- oder Abnahme des natürlichen, sozialen oder Human-Kapitals eines Gebiets.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen.

Datenquelle

BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

3 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 30'000 CHF / Einwohner/in

Obere Grenze : 120'000 CHF / Einwohner/in

Zielbereich W2: Lebenskosten

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Verfügbarkeit materieller Ressourcen ermöglicht die Deckung der Grundbedürfnisse und vieler anderer Bedürfnisse, die zur Lebensqualität beitragen. Neben dem erzielten Einkommen beeinflusst die Höhe der Lebenskosten, insbesondere für Lebensmittel, Wohnraum und Gesundheitsdienstleistungen, den materiellen Wohlstand privater Haushalte. Tiefe Lebenskosten bieten mehr Handlungsspielraum für Ausgaben beispielsweise zur Weiterbildung oder für einen sozial- und umweltbewussten Konsum. Hohe Lebenskosten beeinträchtigen den Handlungsspielraum von Personen mit niedrigem Einkommen und sind damit auch ein Armutsrisiko. Die Lebenskosten sind ausserdem ein wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor – sind sie sehr hoch, senkt dies die Attraktivität eines Kantons oder einer Stadt.

Kernindikator

Mietpreisniveau

Definition

Durchschnittlicher Mietpreis pro m² Nettowohnfläche pro Monat (Mittelwert der Quartalsmediane).

Einheit : CHF / m²

Begründung der Wahl des Indikators

Die Mietkosten machen für die meisten Haushalte einen erheblichen Anteil an den Lebenskosten aus. Insbesondere für einkommensschwache Haushalte können die Mietkosten den Spielraum für andere Ausgaben einschränken. Das Mietpreisniveau zeigt, wie viel durchschnittlich für das Grundbedürfnis „Wohnen“ ausgegeben wird. Der Indikator berücksichtigt nur die Mietpreise von Wohnungen, die öffentlich ausgeschrieben sind. Dies ist nur ein geringer Teil des gesamten Mietwohnungsbestandes.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Daten für die Berechnung entstammen aus Mitteilungen in der Presse oder im Internet. Die Anzahl Beobachtungen, auf denen die Berechnung basiert, ist demnach von Kanton zu Kanton ziemlich unterschiedlich. Die Ergebnisse der Kantone, deren Werte sich auf eine kleine Anzahl Mitteilungen stützen, können von Jahr zu Jahr grösseren Schwankungen unterliegen.

Kontextuelle Angaben

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist es wichtig, die Mieten ins Verhältnis zum regionalen Lebensstandard zu setzen (zentraler Indikator für das thematische Feld «Erwerbseinkommen»). Es gilt auch zu beachten, dass die Mietwerte, die aus der Datenbank von Wüest & Partner stammen, lediglich die Mieten der Wohnungen darstellen, die aktuell auf dem Markt und öffentlich ausgeschrieben sind. Bei den Kantonen mit Wohnungsmangel ist die Verzerrung in Bezug auf den Medianwert aller Mietwohnungen gross, da nur eine kleine Anzahl, eher teure Wohnungen berücksichtigt werden.

Hinweise für die Interpretation der Zeitreihe

Es ist zu beachten, dass der Indikator nicht teuerungsbereinigt ist. Die Mietpreise werden in der Regel – ausser in deflationären Phasen – zumindest gleich bleiben oder steigen. Zudem müsste das Mietpreisniveau eigentlich in Relation zum verfügbaren Einkommen gesetzt werden, allerdings sind die Daten zum verfügbaren Einkommen nicht für alle Kantone vorhanden.

Datenquelle

Wüest & Partner

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 10 CHF / m²

Obere Grenze : 30 CHF / m²

Zielbereich W3: Arbeitsmarkt

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Ein Arbeitsmarkt mit ausreichendem Arbeitsangebot und entsprechender Nachfrage erhöht die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Lebensqualität der Bevölkerung. Durch Arbeit wird Einkommen zur Sicherung des Lebensunterhalts verdient und die soziale Integration gefördert. Wichtig sind die Beteiligung von Menschen aller Bevölkerungsgruppen am Arbeitsmarkt sowie gleiche Chancen für alle, die daran teilhaben wollen. Der Arbeitsmarkt einer Region ist nachhaltiger, wenn die lokale Bevölkerung genügende und adäquate Erwerbsmöglichkeiten in der Wohnregion findet. Für eine leistungsfähige Wirtschaft ist ein genügend grosses und passendes Angebot an Arbeitskräften Voraussetzung.

Kernindikator

Arbeitslosenquote

Definition

Kantonale Arbeitslosenquote (gemäss Statistik des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO), Jahresdurchschnitt.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Eine tiefe Arbeitslosenquote weist auf einen funktionierenden Arbeitsmarkt hin, welcher stellensuchenden Personen eine Anstellung bieten kann. Die vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) ermittelte Arbeitslosenquote umfasst alle bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschriebenen Personen. Sie erfasst somit nicht die ausgesteuerten Arbeitslosen und andere Kategorien von Erwerbslosen, beispielsweise Personen, die nach einem Arbeitsunterbruch wieder ins Berufsleben einsteigen wollen.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen. Die Vertrauensintervalle sind auf www.cercleindicateurs.bfs.admin.ch verfügbar.

Kontextuelle Angaben

Die Kantone verfügen über einen gewissen Spielraum bei der Anwendung des Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung (AVIG). Die Umsetzung des Gesetzes kann sich in Bezug auf den Strafvollzug (Strafen), auf die Breite der den Arbeitslosen angebotenen aktiven Massnahmen (Ausbildungen, Coaching usw.), auf die Einsetzung kantonaler Ergänzungsleistungen usw. unterscheiden. Diese verschiedenen Elemente könnten die kantonale Arbeitslosenquote beeinflussen.

Datenquelle

BFS – Eidgenössische Volkszählung, 1850-2000 (VZ), Strukturhebung (SE); SECO – Arbeitslosenstatistik

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 1 %

Obere Grenze : 10 %

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich W4: Investitionen

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Private und öffentliche Investitionen ermöglichen den Erhalt bzw. den Ausbau des vom Menschen produzierten Kapitals. Dieses umfasst die Anlagegüter, z. B. Hoch- und Tiefbauten, Maschinen und Ausrüstungsgüter. Es bildet die Basis für die Produktion und stellt in diesem Sinne eine wichtige Grundlage der nachhaltigen Entwicklung dar. Umbau- und Unterhaltsinvestitionen erhalten den Wert und reduzieren finanzielle Risiken für zukünftige Generationen. Investitionen in das produzierte Kapital sollen die Sozialverträglichkeit und Ressourceneffizienz der Wirtschaft fördern.

Kernindikator

Umbau- und Unterhaltsarbeiten

Definition

Anteil der Summe von Umbauinvestitionen (öffentliche und private) und Ausgaben für öffentliche Unterhaltsarbeiten am Total der Bauausgaben (öffentliche und private).

Das Total der Bauausgaben beinhaltet die Neubauinvestitionen (öffentliche und private), die Umbauinvestitionen (öffentliche und private) sowie die Ausgaben für öffentliche Unterhaltsarbeiten.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Investitionen in Umbau und Unterhalt haben zum Ziel, vorhandene Gebäude und Infrastrukturen zu erhalten. Sie können zu Energieeinsparungen führen und verhindern eine finanzielle Last, die folgende Generationen zu tragen hätten.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen.

Datenquelle

BFS – Bau- und Wohnbaustatistik (B&Wbs)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre (3 Jahre ab Erhebung 2017)

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 20 %

Obere Grenze : 80 %

Zielbereich W5: Verursacherprinzip

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Wesentlich für die Zukunftsfähigkeit sowie für den verantwortungsvollen Umgang mit ökonomischen und natürlichen Ressourcen ist, dass die Produktion und der Konsum von Gütern und Dienstleistungen die dabei entstehenden ökologischen und sozialen Kosten decken. Das Verursacherprinzip internalisiert die externen Kosten, indem diese in die Preise für Güter und Dienstleistungen eingerechnet werden und dadurch die Knappheit der natürlichen Ressourcen reflektieren. Im engeren Sinne zielt das Verursacherprinzip darauf ab, dass die direkten Kosten für Abfallentsorgung oder Abwasserreinigung durch die Verursacher und nicht durch den Staat oder die Allgemeinheit getragen werden. Im weiteren Sinne können beispielsweise auch die indirekten Kosten für Gesundheitsprobleme, für Schäden an Gebäuden durch Luftverschmutzung oder für Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel in die Preise eingerechnet werden.

Kein Indikator

Zielbereich W6: Ressourceneffizienz

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Ressourceneffizienz ist wesentlich für eine zukunftsfähige Entwicklung und den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Ein effizienter Ressourceneinsatz über den gesamten Kreislauf von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung und Wiederverwertung fördert die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Gleichzeitig wird der Verbrauch an erneuerbaren und nicht erneuerbaren Ressourcen gesenkt. Die Ressourceneffizienz ist eine zentrale Voraussetzung für eine dauerhafte Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung. Die Entkopplung kann entweder absolut oder relativ sein. Eine absolute Entkopplung findet statt, wenn die Umweltbelastung stabil oder abnehmend ist und die Wirtschaftsleistung zunimmt. Die Entkopplung ist relativ, wenn die Umweltbelastung weniger stark wächst als die Wirtschaft.

Kein Indikator

Zielbereich W7: Innovationen

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Innovationen tragen zur Erhöhung der Effizienz von Prozessen, Dienstleistungen und Ressourcennutzung bei. Technologische, soziale und organisatorische Innovationen zielen darauf ab, effizienteren Nutzen zu generieren und den Markterfolg von Unternehmen zu steigern sowie Lösungen für ungenügend befriedigte gesellschaftliche Bedürfnisse hervorzubringen. Die Innovationskraft eines wirtschaftlichen Systems und der Gesellschaft insgesamt ist ein zentraler Faktor für deren langfristigen Wohlstand. Ausserdem steigert die Präsenz von innovativen Unternehmen und Institutionen die Attraktivität eines Kantons oder einer Stadt. Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung soll die Innovationstätigkeit den Übergang zu einer Grünen Wirtschaft fördern, welche Gerechtigkeitsaspekte berücksichtigt und die Bedürfnisse der Gesellschaft decken kann, ohne die Bedürfnisdeckung der zukünftigen Generationen zu gefährden.

Kernindikator

Beschäftigte in innovativen Branchen

Definition

Anteil der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) in innovativen Branchen am Total der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) in den Sektoren 2 und 3.

Die Listen der innovativen Branchen werden durch die KOF (Konjunkturforschungsstelle) der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH Zürich) bereitgestellt. Die KOF erstellt diese Listen im Rahmen der Innovationserhebungen, die im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO) durchgeführt werden (bis 2011 mit einem dreijährigen Rhythmus, danach zweijährig). Sie entstehen aus einer separaten Analyse der Sektoren „Industrie“ und „Bau+Dienstleistungen“.

Ab der Erhebung 2015 des Cercle Indicateurs werden die Listen aus internationalen Klassifikationen (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD und statistisches Amt der Europäischen Union Eurostat) hergeleitet.

Für die Erhebungen des Cercle Indicateurs vor 2015 ergeben sich die Listen direkt aus den Resultaten der Innovationsumfragen 2002, 2005 und 2008. Bis zur Innovationsumfrage 2008 berechnete die KOF nämlich einen aggregierten Indikator. Dieser setzte sich aus 17 Einzelindikatoren zusammen, die in drei Gruppen eingeordnet werden:

- Gruppe 1: inputorientierte Indikatoren: Aufwand für Forschung, Entwicklung, Konstruktion/Design, Folgeinvestitionen, und Informatikaufwendungen. Diese fünf Indikatoren werden auf einer 5-stufigen Intensitätsskala gemessen und liegen getrennt für Produkt- und Prozessneuerungen vor.
- Gruppe 2: outputorientierte Indikatoren: Patente ja/nein, Anzahl Patente pro Mitarbeiter, andere Schutzrechte ja/nein (Copyright, Marken, Industriedesign).
- Gruppe 3: marktorientierte Indikatoren: Umsatzanteil von drei verschiedenen Kategorien innovativer Produkte: neue Produkte, innovative Produkte insgesamt – d.h. inkl. erheblich verbesserte Produkte – sowie Marktneuheiten. Zudem wurde ein Indikator für die kostenseitige Verbesserung der Marktstellung einbezogen („Kostensenkung dank Prozessneuerungen ja/nein“).

Die oben dargestellte Berechnungsmethode für den aggregierten Indikator ist für die Innovationsumfrage 2008 gültig und weicht leicht von der Methode der früheren Innovationsumfragen ab. Für weitere methodologische Informationen, vgl. die Berichte „Strukturberichterstattung: Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft – Eine Analyse der Ergebnisse der Innovationserhebung“, die 2004, 2007 und 2010 vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) veröffentlicht wurden. Die Listen mit den innovativen Branchen sind im [Anhang 3](#) verfügbar.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Der Anteil der Beschäftigten in innovativen Branchen weist auf die Stärke dieser Branchen hin und somit auf die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft. Der Indikator fokussiert auf prozessorientierte oder technologische Innovationen.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Liste der innovativen Branchen wird auf nationaler Ebene definiert. Branchen, die zwar in einem Kanton besonders innovativ sind, auf nationaler Ebene jedoch nicht als innovativ angesehen werden, werden von diesem Indikator deshalb nicht berücksichtigt. Der Indikator misst folglich nicht die innovative Leistung der Unternehmen eines Kantons, sondern die Zahl der Beschäftigten in den gesamtschweizerisch als innovativ geltenden Branchen.

Datenquelle

BFS – Betriebszählung (BZ), Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT); ETH Zürich – Konjunkturforschungsstelle (KOF)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle zwei Jahre (je nach Datenverfügbarkeit)

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten:

Die Daten zu den Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten für die Erhebungen des Cercle Indicateurs der Jahre 2005, 2007 und 2011 stammen aus der Betriebszählung (BZ), die in einem Jahrzehnt dreimal durchgeführt wurde. Der zeitliche Abstand beträgt somit zwei bis vier Jahre. Ab der Erhebung des Cercle Indicateurs 2015 stammen die Daten zu den Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten aus der jährlich veröffentlichten Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT). Der zeitliche Abstand mit den Daten aus der STATENT beträgt vier Jahren.

Listen der innovativen Branchen:

Für die Erhebungen des Cercle Indicateurs der Jahre 2005, 2007 und 2011 stammen die Listen der innovativen Branchen aus den Innovationserhebungen der KOF 2000-2002, 2003-2005 und 2006-2008. Der zeitliche Abstand beträgt zwei bis vier Jahre. Ab der Erhebung des Cercle Indicateurs 2015 werden die Listen der Branchen aus internationalen Klassifikationen hergeleitet, deren Aktualisierungsrythmus nicht bekannt ist. Es ist daher nicht möglich, einen zeitlichen Abstand zu bestimmen.

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 10 %

Obere Grenze : 50 %

Zielbereich W8: Wirtschaftsstruktur

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Um den Wohlstand langfristig sicherzustellen, braucht es eine leistungsfähige, zukunftsgerichtete Wirtschaft. Die Wirtschaftsstruktur eines Standortes bleibt flexibel und vermindert das Risiko einseitiger Abhängigkeiten, wenn sie diversifizierte Branchen umfasst. Eine Spezialisierung kann im Standortwettbewerb aber auch Vorteile bieten, so muss die Wirtschaftspolitik ein Gleichgewicht finden zwischen Flexibilität und der Fokussierung auf regionale Stärken. Eine gesunde Wirtschaftsstruktur ist durch die Präsenz von wertschöpfungsstarken Branchen gekennzeichnet, die eine hohe Arbeitsproduktivität, gute Arbeitsbedingungen und eine effiziente Ressourcennutzung vorweisen.

Kernindikator

Beschäftigte in Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität

Definition

Anteil Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten) in Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität am Total der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) in den Sektoren 1, 2 und 3.

Die Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität sind jene, deren Arbeitsproduktivität über dem schweizerischen Durchschnitt liegt.

Die Bestimmung der Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität erfolgt auf der nationalen Ebene und stützt sich auf Produktivitätsdaten zu laufenden Preisen. Die Listen der Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität sind im [Anhang 4](#) verfügbar.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität tragen zur Erhaltung und Steigerung der wirtschaftlichen Effizienz bei. Sie sind daher ein wichtiges Element der Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und beeinflussen, wie leistungsfähig die Wirtschaftsstruktur einer Region ist. Der Anteil der Beschäftigten in Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität zeigt die Stärke dieser Branchen.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Liste der Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität wird auf nationaler Ebene definiert. Branchen, die zwar in einem Kanton eine hohe Arbeitsproduktivität aufweisen, auf nationaler Ebene jedoch nicht entsprechend eingestuft werden, werden von diesem Indikator deshalb nicht berücksichtigt. Der Indikator misst folglich nicht die Arbeitsproduktivität der Unternehmen eines Kantons, sondern die Zahl der Beschäftigten in den Branchen, denen gesamtschweizerisch eine hohe Arbeitsproduktivität zugeschrieben wird.

Datenquelle

BFS – Betriebszählung (BZ), Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle zwei Jahre (je nach Datenverfügbarkeit)

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten:

Die Daten zu den Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten für die Erhebungen des Cercle Indicateurs der Jahre 2005, 2007 und 2011 stammen aus der Betriebszählung (BZ), die in einem Jahrzehnt dreimal durchgeführt wurde. Der zeitliche Abstand beträgt somit zwei bis vier Jahre. Ab der Erhebung des Cercle Indicateurs 2015 stammen die Daten zu den Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten aus der jährlich veröffentlichten Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT). Der zeitliche Abstand mit den Daten aus der STATENT beträgt vier Jahren.

Liste der Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität:

Die Liste der Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität wird jährlich mit einem Abstand von drei Jahren gegenüber der Erhebung des Cercle Indicateurs publiziert.

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 10 %

Obere Grenze : 50 %

Zielbereich W9: Know-how

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Das Know-how der Bevölkerung ist für die ökonomische Leistungsfähigkeit, die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit bedeutungsvoll und somit eine wichtige Ressource für den Wohlstand. Angesichts der im internationalen Vergleich hohen Schweizer Löhne und weil die Schweiz kaum über produktionsrelevante natürliche Ressourcen verfügt, sind Kenntnisse, Qualifikationen und Kompetenzen der Arbeitskräfte gerade hier ein wichtiger Standortfaktor. Zudem haben gut ausgebildete Arbeitskräfte bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Global gesehen ist der Know-how-Transfer ein wichtiges Anliegen der nachhaltigen Entwicklung, damit beispielsweise Entwicklungsländer umweltschonende Technologien selbst einsetzen können. Beim Know-how geht es um das Humankapital als wesentlichen Bestimmungsfaktor der Arbeitsproduktivität und der Innovationskraft – die Allgemeinbildung wird im Zielbereich „Bildung“ erfasst.

Kernindikator

Qualifikationsniveau

Definition

Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte: Bevölkerungsanteil (ständige Wohnbevölkerung) der 25 – 64 Jährigen mit Ausbildung auf tertiärer Stufe (Hochschulabschlüsse und Abschlüsse mit höherer Berufsbildung).

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Das Qualifikationsniveau zeigt den Anteil Personen mit einer Ausbildung auf tertiärer Stufe (hochqualifizierte Arbeitskräfte). Das Know-how der Arbeitskräfte und der gesamten Bevölkerung trägt zur Produktivität und Innovationskraft der Wirtschaft bei. Ausserdem kann ein hoher Anteil an Personen mit tertiärer Ausbildung einen positiven Einfluss auf die Arbeitsproduktivität haben.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Ergebnisse fallen in ein 95%-Vertrauensintervall, dessen Dimension je nach Kanton stark variiert. Dies hängt insbesondere von der Grösse der Stichprobe der für die Berechnung ausgesuchten Bevölkerungsgruppe sowie von der erzielten Antwortquote ab. Bei den kantonalen Werten, die auf einer geringen Anzahl Beobachtungen basieren, ist Vorsicht geboten.

Die Vertrauensintervalle sind auf www.cercleindicateurs.bfs.admin.ch verfügbar.

Datenquelle

BFS – Strukturerhebung (SE)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 10 %

Obere Grenze : 50 %

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich W10: Öffentlicher Haushalt

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Der öffentliche Haushalt der Kantone und Städte muss zwei Bedingungen der nachhaltigen Entwicklung erfüllen: Er finanziert die Bedürfnisse und ermöglicht Investitionen der aktuellen Generation, gleichzeitig gewährleistet er die Handlungsfähigkeit zukünftiger Generationen. In diesem Sinn soll die öffentliche Verschuldung nicht so weit gehen, dass sie die Möglichkeiten künftiger Generationen gefährdet, ihre Bedürfnisse zu decken. Wichtig ist somit eine tragbare Schuldenlast der öffentlichen Haushalte.

Kernindikator

Nettoverschuldungsquotient

Definition

Der Nettoverschuldungsquotient gibt an, welcher Anteil der jährlichen Fiskalerträge erforderlich wäre, um die Nettoschulden abzutragen. Er wird berechnet, indem die Nettoschulden I durch die Fiskalerträge dividiert wird.

Die Formel, um den Nettoverschuldungsquotienten gemäss Harmonisiertem Rechnungslegungsmodell (HRM2) zu berechnen, ist die folgende:

$$(20 \text{ Fremdkapital} - 2068 \text{ Passivierte Investitionsbeiträge} - 10 \text{ Finanzvermögen}) / (40 \text{ Fiskalertrag}).$$

Die Formel, um den Nettoverschuldungsquotienten gemäss altem Harmonisiertem Rechnungslegungsmodell (HRM1) zu berechnen, ist die folgende:

$$(20 \text{ bis } 25 \text{ Fremdkapital} - 10 \text{ bis } 13 \text{ Finanzvermögen}) / (40 \text{ Fiskalertrag}).$$

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Der Nettoverschuldungsquotient ist ein klassischer Indikator der öffentlichen Finanzen und der nachhaltigen Entwicklung. Er zeigt, welche finanzielle Last heutiger Vorhaben auf zukünftige Generationen abgewälzt wird. Der Schuldendienst (Zinszahlungen und möglicherweise jährliche Rückzahlungen des geliehenen Kapitals) bindet manchmal beträchtliche finanzielle Mittel, was den Handlungsspielraum der Kantone und der Städte einschränken kann. Der Bund und zahlreiche Kantone verfügen über einen Mechanismus der Schuldenbremse, gemäss dem in der Regel über einen Konjunkturzyklus hinweg die Ausgaben nicht grösser als die Einnahmen sein dürfen. Ausserdem gehört der Nettoverschuldungsquotient zu den Finanzkennzahlen erster Priorität im HRM2 (vgl. [Anhang B1](#), Tabelle 18.1).

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Das Handbuch des Harmonisierten Rechnungslegungsmodells HRM2 gibt folgende Richtwerte für die Interpretation des Nettoverschuldungsquotienten an:

- niedriger als 100%: gut
- zwischen 100% und 150%: genügend
- höher als 150%: schlecht.

Beim Quervergleich des Indikators gilt es zu beachten, dass die der Berechnung zugrundeliegenden Beträge der Steuereinnahmen nicht für alle Kantone dieselben Steuerarten umfassen. Jeder Kanton kann - bis zu einem gewissen Grad - die Art der Steuern, die er erhebt, selber bestimmen. Dieser Umstand kann einen Einfluss auf die Vergleichbarkeit der Resultate haben.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Datenquelle

Daten von den Kantonen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 %

Obere Grenze : 200 %

Zielbereich W11: Steuern

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Steuern sind in zweifacher Hinsicht wichtig: Einerseits tragen niedrige Steuern für Unternehmen und Private zur Standortattraktivität bei. Ausserdem bleiben bei einer geringen Steuerbelastung der Einkommen mehr Möglichkeiten zur Deckung anderer Bedürfnisse. Andererseits ermöglichen Steuereinnahmen öffentliche Dienstleistungen, von welchen wiederum die Haushalte und die Unternehmen profitieren. Auch hohe Steuererträge können somit die Entwicklungsfähigkeit einer Region positiv beeinflussen. Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung muss das Verhältnis optimiert werden zwischen der Steuerbelastung und der Fähigkeit des Staates, eine gerechte Güterumverteilung zu gewährleisten.

Kernindikator

Index der Steuerausschöpfung

Definition

Der Index der Steuerausschöpfung entspricht dem Verhältnis zwischen den Steuereinnahmen eines Kantons und dessen Ressourcenpotenzial. Er zeigt die steuerliche Ausschöpfung des Kantons im Verhältnis zum Ausschöpfungspotenzial. Somit geht aus diesem Index hervor, in welchem Ausmass die steuerlich ausschöpfbare Wertschöpfung der natürlichen und juristischen Personen eines Kantons effektiv durch Fiskalabgaben belastet wird.

Der Index der Steuerausschöpfung kann auf die gleiche Weise interpretiert werden wie die Fiskalquote auf gesamtschweizerischer Ebene (Steuereinnahmen im Verhältnis zur wirtschaftlichen Leistung – BIP).

Weil das Steuersubstrat von Jahr zu Jahr stark variiert, wird ein dreijähriger Durchschnitt verwendet, um ein verlässlicheres Resultat zu erhalten. Beispiel: Für das Referenzjahr 2011 beruht der Index auf dem Durchschnitt der Steuereinnahmen des Kantons von 2005 bis 2007 sowie auf dem Durchschnitt der aggregierten Steuerbemessungsgrundlage der Jahre 2005 bis 2007.

Einheit : Index

Begründung der Wahl des Indikators

Der Index der Steuerausschöpfung zeigt im kantonalen Vergleich, wie stark die Steuerpflichtigen durch Steuerabgaben belastet werden. Er zeigt das Verhältnis zwischen den Fiskalabgaben und dem Ressourcenpotenzial (wirtschaftliches Potenzial der Steuerpflichtigen, das die Wirtschaftskraft der Kantone ausmacht). Je höher der Indexwert ist, umso höher ist die Steuerbelastung im Vergleich zu allen Kantonen. Der Indikator fokussiert ausschliesslich auf die Attraktivität, die durch tiefe Steuern entsteht. Die Problematik der Finanzierung öffentlicher Dienstleistungen wird nicht berücksichtigt.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Interkantonale Vergleiche sind möglich.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist der grosse zeitliche Abstand, in dem die Daten veröffentlicht werden, zu berücksichtigen.

Datenquelle

EFV

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

5 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 60

Obere Grenze : 150

Zielbereich W12: Produktion

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Umwelt- und sozialverträgliche Produktionsformen sind zentrale Voraussetzungen für eine nachhaltige Wirtschaft. Wichtig sind beispielsweise die effiziente Nutzung der eingesetzten Ressourcen, umweltgerechte Produktionsprozesse und Produkte, nachhaltige Beschaffung, kurze Transportwege bzw. lokale Absatzmärkte sowie faire und nicht diskriminierende Arbeitsbedingungen. Mit einer nachhaltig orientierten Wirtschaft kann sich eine Region im Standortwettbewerb profilieren. Dies soll aber nicht auf Kosten anderer Regionen geschehen, indem z. B. umwelt- oder energieintensive Produktionsprozesse und die damit verbundenen Umweltbelastungen in andere Weltregionen ausgelagert werden. Gerade für eine kleine, exportorientierte Volkswirtschaft wie die Schweiz hat die Produktion auch eine globale Bedeutung. Dabei müssen ökologische und soziale Kriterien mitberücksichtigt werden.

Kein Indikator

Dimension : Gesellschaft

Zielbereich G1: Lärm / Wohnqualität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Wohnqualität hat einen grossen Einfluss auf das Wohlbefinden. Sie umfasst Aspekte wie die Qualität der Wohnumgebung (z. B. Vorhandensein von Begegnungsorten) und der Gebäude, Ruhe, Luftqualität sowie die Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln, Schulen usw. In der Schweiz wird die Wohnqualität hauptsächlich durch den Verkehrslärm und den Anschluss an den öffentlichen Verkehr und an andere wichtige Infrastrukturen wie Schulen oder Geschäfte beeinflusst. Auch ist eine gerechte Verteilung guter Wohnräume und -lagen ein Thema, das die Lebensqualität beeinflusst. Da im Sinne der nachhaltigen Entwicklung neben der Wohnqualität auch die natürlichen Lebensgrundlagen geschützt werden sollen, ist sie eng mit dem Zielbereich „Bodenverbrauch“ verbunden.

Kernindikator

Störungen durch Verkehrslärm

Definition

Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner – ab 15 Jahren und in Privathaushalten lebend –, die gemäss eigenen Angaben in ihren Wohnräumen durch Verkehrslärm von Autos, Züge oder Flugzeuge gestört sind.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Die Wohnqualität wird unter anderem von den Lärmimmissionen am Wohnort beeinflusst. Eine hohe Lärmbelastung kann zu Stress, Nervosität oder Konzentrationsstörungen führen. Die Lärmquellen in Wohngebieten, die am meisten Personen betreffen, sind der Strassen-, Zug- und Flugverkehr. Der gewählte Indikator gibt die subjektiv empfundene Verkehrslärmbelastung der Bevölkerung wieder. Er misst nicht die tatsächliche Lärmbelastung, für die in der Lärmschutzverordnung (LSV) Immissionsgrenzwerte festgelegt sind.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Ergebnisse fallen in ein 95%-Vertrauensintervall, dessen Dimension je nach Kanton stark variiert. Dies hängt insbesondere von der Grösse der Stichprobe der für die Berechnung ausgesuchten Bevölkerungsgruppe sowie von der erzielten Antwortquote ab. Nur diejenigen Kantone mit einer repräsentativen Stichprobe ihrer Kantonsbevölkerung erhalten einen Wert für ihren Kanton. Die anderen Kantone wurden gemäss ihrer Grossregion (oder zwei Grossregionen) zusammengeschlossen. Diese Kantone sind mit einem Mittelwert für diese Zusammenschlüsse repräsentiert.

Die Vertrauensintervalle sind auf www.cercleindicateurs.bfs.admin.ch verfügbar.

Datenquelle

BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Da die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) alle fünf Jahre durchgeführt wird, variiert der Erhebungsrhythmus dieses Indikators zwischen vier und sechs Jahren.

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 bis 3 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 10 %

Obere Grenze : 50 %

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich G2: Mobilität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Ein grundlegendes gesellschaftliches und wirtschaftliches Bedürfnis ist die Mobilität, zu der alle Personen und Regionen Zugang haben sollen. So garantiert ein leistungsfähiges Verkehrssystem allen Personen die Erreichbarkeit von z. B. Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangeboten oder des Arbeitsplatzes, wobei die Entfernung dieser Orte vom Wohnort eine wichtige Rolle spielt. Eine effiziente Mobilität trägt zudem zu einer effizienten Wirtschaft bei. Für die nachhaltige Entwicklung ist auch die Umweltverträglichkeit der Mobilität zentral, insbesondere in Bezug auf die Belastung durch Lärm und Schadstoffe sowie auf den Energie- und Bodenverbrauch. Dabei spielt auch das Ausmass der Einhaltung des Verursacherprinzips eine Rolle, welches die Wahl des Transportmittels beeinflusst.

Kernindikator

Zugang zum System ÖV

Definition

Durchschnittliche Luftliniendistanz vom Wohnort zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs bzw. zum nächsten Bahnhof in Metern (Mittelwert für den Kanton).

Einheit : m

Begründung der Wahl des Indikators

Die Distanz zwischen dem Wohnort und der nächsten ÖV-Haltestelle zeigt die Erreichbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel. Damit wird dargelegt, inwieweit die Voraussetzungen für eine umweltschonende und für alle Personen gut erreichbare Mobilität gegeben sind. Der Indikator gibt keine Auskunft über andere relevante Kriterien der Mobilität, z. B. die Häufigkeit, mit der die Haltestellen bedient werden, die Fahrdauer oder der Preis.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Daten stammen aus dem elektronischen Fahrplan der Schweizerischen Transportunternehmen (HAFAS). Die Qualität des Indikators ist abhängig von der Vollständigkeit des elektronischen Fahrplans, die seit 2009 sehr hoch ist. Dennoch können einige städtische Verkehrsbetriebe oder lokale Verkehrsstrecken punktuell fehlen.

Bei der Interpretation des Indikators gilt es zu beachten, dass die Häufigkeit, mit der die Haltestellen bedient werden, nicht berücksichtigt ist.

Datenquelle

ARE

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 100 m

Obere Grenze : 400 m

Zielbereich G3: Gesundheit

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Gesundheit ist ein zentraler Faktor der Lebensqualität. Dazu gehören der Schutz und die Förderung der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit. Von Bedeutung sind auch die Krankheitsprävention, der Einbezug aller Personen in die Gesundheitsförderung sowie der Abbau von gesundheitlichen Ungleichheiten. Eine gesunde Bevölkerung hat eine hohe Bedeutung für eine leistungsfähige Wirtschaft. Die Kosten für eine umfassende Gesundheitsversorgung guter Qualität sind hingegen insbesondere Personen mit einem tiefen Einkommen häufig schwer tragbar. Die durch Umweltverschmutzung bedingten Gesundheitsgefährdungen müssen reduziert werden.

Kernindikator

Potenziell verlorene Lebensjahre

Definition

Für alle Todesfälle vor 70 Jahren: Summe der Differenzen zwischen dem Alter 70 und dem Alter, in dem die jeweiligen Personen verstorben sind, geteilt durch die Einwohnerzahl (ständige Wohnbevölkerung). Der Wert wird für 100'000 Einwohnerinnen und Einwohner standardisiert und basiert auf der demographischen Struktur der europäischen Standardbevölkerung. Die Altersgrenze von 70 Jahren entspricht der Definition der OECD und ermöglicht somit internationale Vergleiche.

Einheit : Jahre / 100'000 Einwohner/innen

Begründung der Wahl des Indikators

Die vorzeitige Sterblichkeit umfasst sämtliche Faktoren, welche die Gesundheit beeinträchtigen und zum frühzeitigen Tod führen, z. B. chronische und akute Krankheiten oder Folgen von Unfällen. Sie beinhaltet auch die Todesfälle, die vermeidbar wären durch das individuelle Verhalten, Gesundheitsförderungs- und Präventionsmassnahmen sowie den medizinischen Fortschritt. Die potenziell verlorenen Lebensjahre durch frühzeitige Todesfälle weisen somit auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung hin.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Daten der Kantone mit geringer Bevölkerungszahl können von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen unterliegen (da Todesfälle von unter 70-Jährigen ziemlich selten sind). Diese Werte sind deshalb mit Vorsicht zu interpretieren.

Datenquelle

BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

3 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 1'500 Jahre / 100'000 Einwohner/innen

Obere Grenze : 4'000 Jahre / 100'000 Einwohner/innen

Zielbereich G4: Sicherheit

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die physische Sicherheit und das subjektive Sicherheitsempfinden sind zentrale gesellschaftliche Grundbedürfnisse. Sie werden unter anderem durch Gewaltverbrechen, Risiken im Verkehr und am Arbeitsplatz sowie durch Naturgefahren bestimmt. Wichtig ist im Sinne der intragenerationellen Solidarität, dass in einer "sicheren" Gesellschaft schwächere Mitglieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, ohne erhöhten Risiken ausgesetzt zu sein.

Kernindikator 1

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschäden

Definition

Anzahl Verkehrsunfälle mit Personenschäden (Tote und Verletzte) pro 1000 Einwohner/innen (ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember) und Jahr. Die Berechnung erfolgt nach dem Territorialprinzip.

Einheit : Unfälle / 1000 Einwohner/innen

Begründung der Wahl des Indikators

Die Verkehrssicherheit ist eine elementare Bedingung für das Wohlbefinden aller Verkehrsteilnehmenden und für das Funktionieren der Mobilität. Verkehrsunfälle gefährden die Gesundheit und das Leben der Menschen und haben eine negative Auswirkung auf die Qualität von Wohn- und Lebensraum. Die Anzahl der Verkehrsunfälle mit Personenschäden gibt somit Auskunft über die Sicherheit im Strassenverkehr.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen.

Kontextuelle Angaben

Der Wert des Indikators hängt weitgehend davon ab, wie stark die Strassen befahren sind.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP); ASTRA – Strassenverkehrsunfälle (SVU)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 Unfälle / 1000 Einwohner/innen

Obere Grenze : 6 Unfälle / 1000 Einwohner/innen

Kernindikator 2

Schwere Gewaltstraftaten

Definition

Anzahl der von der Polizei pro 100'000 Einwohner/innen (ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember) und Jahr registrierten schweren Gewaltstraftaten. Gemäss der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zählen die folgenden strafbaren Handlungen zu den schweren Gewaltdelikten:

- Tötungsdelikte (Art. 111-116 StGB)
- Schwere Körperverletzung (Art. 122 StGB)
- Verstümmelung weiblicher Genitalien (Art. 124 StGB, in Kraft seit 1. Juli 2012)
- Raub (Art. 140 Abs. 4 StGB)
- Geiselnahme (Art. 185 StGB)
- Vergewaltigung (Art. 190 StGB).

Einheit : Straftaten / 100'000 Einwohner/innen

Begründung der Wahl des Indikators

Die Anzahl der polizeilich registrierten schweren Gewaltstraftaten weist auf die Sicherheit in der Gesellschaft hin. Gewaltstraftaten, die nicht von der Polizei registriert wurden, werden durch den Indikator nicht erfasst. Bei den schweren Gewaltstraftaten spielt das Anzeigeverhalten jedoch eine geringe Rolle, da durch den Tod oder die notwendige stationäre Behandlung der Opfer die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die Polizei die Straftat erfasst. Der Indikator gibt keine direkte Auskunft über das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Die Straftaten werden in der Schweiz einheitlich gezählt und definiert. Dies erleichtert die interkantonalen Vergleiche.

Datenquelle

BFS – Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 Straftaten / 100'000 Einwohner/innen

Obere Grenze : 50 Straftaten / 100'000 Einwohner/innen

Zielbereich G5: Einkommens- / Vermögensverteilung

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Eine gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung zwischen den Gesellschaftsmitgliedern trägt zur Solidarität und Chancengleichheit bei. So kann eine grosse Ungleichheit von Einkommen und Vermögen den sozialen Zusammenhalt gefährden. Zur gerechten Einkommensverteilung gehören angemessene Löhne, welche den alltäglichen Lebensunterhalt und die langfristige materielle Existenzsicherung ermöglichen.

Kernindikator

Steuerpflichtige mit niedrigem Einkommen

Definition

Anteil Steuerpflichtige mit steuerbarem Einkommen zwischen dem minimalen steuerbaren Einkommen* und CHF 30'000 pro Jahr. Das steuerbare Einkommen ist das Total der zu versteuernden Einkünfte vermindert um alle Abzüge (inkl. Sozialabzüge) und steuerfreien Beträge.

* für die direkte Bundessteuer.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Der Anteil der Personen, die über ein vergleichsweise niedriges Einkommen verfügen, weist auf materielle Ungleichheiten in einer Gesellschaft hin. Die Einkommensverteilung kann anhand des Anteils an Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter einer vorgegebenen Schwelle gemessen werden. Die Schwelle von CHF 30'000 steuerbares Einkommen pro Jahr wird aus erhebungstechnischen Gründen gewählt. Das klassische Mass zur Messung von Einkommensungleichheiten wäre der Gini-Koeffizient. Er liegt jedoch auf kantonaler und städtischer Ebene nicht überall vor.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Das für die direkte Bundessteuer ausschlaggebende Steuereinkommen wird in der ganzen Schweiz nach denselben Kriterien berechnet. Interkantonale Vergleiche sind demnach möglich.

Kontextuelle Angaben

Es gilt zu beachten, dass die Personen mit niedrigstem Einkommen, die quellenbesteuerten Personen und die Sonderfälle (Teil-Besteuerung, Pauschalbesteuerung nach Aufwand) beim Indikator nicht berücksichtigt werden.

Überdies muss ebenfalls dem Umstand Rechnung getragen werden, dass für steuerpflichtige Personen mit tiefen Einkommen die Lebenshaltungskosten und vor allem das Mietzinsniveau die Möglichkeit beeinflussen, sich in einer Gemeinde nieder zu lassen. Ein geringer Prozentsatz steuerpflichtiger Personen mit tiefen Einkommen kann somit auch auf die hohen Lebenshaltungskosten zurückgeführt werden.

Datenquelle

ESTV

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

4 Jahre

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 5 %

Obere Grenze : 30 %

Zielbereich G6: Partizipation

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Die Partizipation aller Gesellschaftsmitglieder an lokalen und gesamtgesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen ist ein Kerngedanke der nachhaltigen Entwicklung. In der Schweiz hat die Bevölkerung diverse institutionelle und soziale Partizipationsmöglichkeiten. Das Interesse und die Teilnahme der Menschen und der Regionen an gesellschaftlichen und politischen Prozessen fördert die Verankerung dieser Prozesse in der Gesellschaft.

Kernindikator

Stimm- und Wahlbeteiligung

Definition

Gleitender Mittelwert über die letzten vier Jahre der Beteiligung an den eidgenössischen Abstimmungen und an den Nationalratswahlen. Die Beteiligung entspricht dem Anteil der Stimmenden/Wählenden (= eingelegte Wahlzettel) aller Stimm- und Wahlberechtigten.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Um an politischen Entscheiden teilzuhaben, können die dazu berechtigten Personen abstimmen und wählen. Die Beteiligung an eidgenössischen Abstimmungen und Nationalratswahlen zeigt, inwieweit die in der Schweiz gewährten politischen Partizipationsrechte von volljährigen Schweizerinnen und Schweizern auch wahrgenommen werden. Ausländerinnen und Ausländer sowie Jugendliche unter 18 Jahren sind von dieser Form der Partizipation ausgeschlossen.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Der Indikator gibt die eidgenössische Stimm- oder Wahlbeteiligung wieder. Die Betrachtung der Beteiligungsquoten bei Vorlagen, welche die ganze Schweiz betreffen und die an denselben Sonntagen zur Abstimmung gelangen, sowie die Verwendung einer Definition der «eingeschriebenen Wählerinnen und Wähler», die allgemein akzeptiert ist, erleichtert die Vergleichbarkeit der Ergebnisse.

Kontextuelle Angaben

Die Tatsache, dass Abstimmen im Kanton Schaffhausen obligatorisch ist, kann sich auf die Beteiligungsquote in diesem Kanton auswirken. Kantone, die die Möglichkeit der brieflichen oder Online-Abstimmung bieten, könnten ebenfalls eine höhere Beteiligungsquote erzielen als die Kantone, in denen diese Möglichkeit nicht zur Verfügung steht.

Datenquelle

BFS – Statistik der Wahlen und Abstimmungen

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

Der Indikator zeigt den Vierjahresdurchschnitt der Teilnahmequote an. Das letzte im Durchschnitt berücksichtigte Jahr ist um zwei Jahre vom Erhebungsjahr verschoben.

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 30 %

Obere Grenze : 80 %

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich G7: Kultur und Freizeit

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Kultur und Freizeit sind wichtige Faktoren für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Dazu gehören die Gewährleistung der kulturellen Vielfalt und der Erhalt des soziokulturellen Erbes. Für die individuelle Lebensqualität ist es wichtig, freie Zeit zu haben, die sich nach eigenen Vorstellungen gestalten lässt. Innerhalb der Gesellschaft fördern die Kultur und Freizeitaktivitäten den Austausch und die Verständigung. Ausserdem tragen Sport-, Kultur- und Tourismusangebote zur Standortattraktivität bei. Freizeitaktivitäten und die damit verbundene Mobilität sollen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung umweltverträglich sein.

Kernindikator

Kultur- und Freizeitausgaben

Definition

Kultur und Freizeitausgaben der öffentlichen Hand pro Einwohner/in (ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember).

Kultur- und Freizeitausgaben sind Ausgaben für:

- (i) Kulturerbe (Museen und bildende Kunst, Denkmalpflege und Heimatschutz)
- (ii) Kultur, übrige (Bibliotheken, Konzert und Theater, Kultur n.a.g.)
- (iii) Medien (Film und Kino, Massmedien)
- (iv) Sport und Freizeit
- (v) Kirchen und religiöse Angelegenheiten
- (vi) F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche.

Es werden ausschliesslich die öffentlichen Ausgaben der Kantone berücksichtigt. Die Ausgaben der Gemeinden sind nicht miteingeschlossen.

Einheit : CHF / Einwohner/in

Begründung der Wahl des Indikators

Voraussetzung für die Befriedigung der Bedürfnisse nach Kultur- und Freizeitaktivitäten der Bevölkerung ist ein vielfältiges Angebot. Finanzielle Förderung durch die öffentliche Hand unterstützt die Entwicklung und den Erhalt eines solchen Angebots. Die öffentlichen Ausgaben für Kultur- und Freizeitangebote zeigen das Ausmass dieser Förderung. Der Indikator bildet jedoch nicht das ganze Ausmass an Ausgaben für die Kultur und Freizeit ab, da ein Teil der Kultur- und Freizeitaktivitäten ohne öffentliche Subventionen auskommt.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Zuteilung der Ausgaben zur Kategorie «Kultur und Freizeit» wird nicht zwingend gesamtschweizerisch einheitlich gehandhabt. Es gilt zudem zu beachten, dass Transferzahlungen (d.h. zum Beispiel die Beträge, die der Bund einem Kanton für ein kulturelles Projekt ausbezahlt) nicht vom Betrag der kantonalen Ausgaben abgezogen werden. Die Beträge der Ausgaben für Kultur und Freizeit beinhalten auch die Lotteriefonds, von denen jedoch nicht alle Kantone profitieren. Aus diesen drei Gründen ist der interkantonale Vergleich nur beschränkt möglich.

Das föderale System der Schweiz gewährt den Kantonen und teilweise auch den Städten eine Finanzautonomie, weshalb diesen keine einheitlichen Rechnungslegungsstandards auferlegt werden können. Aus diesem Grund können die Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung von denjenigen der teilnehmenden Kantone des Cercle Indicateurs abweichen.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP); EFV

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 CHF / Einwohner/in

Obere Grenze : 500 CHF / Einwohner/in

Zielbereich G8: Bildung

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Bildung ist eine zentrale individuelle und gesellschaftliche Ressource. Sie befähigt Menschen u. a. mit dem gesellschaftlichen Wandel umzugehen, sich persönlich und wirtschaftlich zu entwickeln, der Umwelt Sorge zu tragen, sich politisch zu engagieren und sich am Gesellschaftsleben zu beteiligen. Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung soll daher allen Mitgliedern der Gesellschaft gleichermaßen Zugang zu ausreichender Grundausbildung und zu Weiterbildung ermöglicht werden, so dass sie entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten ihr Potenzial entwickeln können. Im gesellschaftlichen Bereich steht die nicht berufsspezifische (Aus-)Bildung im Vordergrund. Das berufsspezifische Wissen wird im Zielbereich „Know-how“ erfasst.

Kernindikator

Jugendliche in Ausbildung

Definition

Anteil der 18-Jährigen, die sich in Ausbildung befinden (Sekundarstufe II), an der gleichaltrigen ständigen Wohnbevölkerung (Schulbesuchsquote der 18-Jährigen).

Die Sekundarstufe II entspricht der Ausbildung, die der obligatorischen Basisausbildung unmittelbar folgt. Sie umfasst allgemein bildende Ausbildungsgänge (Maturitätsschulen, Fachmittelschulen, Passerelle „Berufsmaturität – universitäre Hochschulen“) und berufsorientierte Ausbildungsgänge (Betriebslehre, Berufsfachschulen, Berufsmaturität). Die Übergangsausbildungen (Vorlehre und andere allgemein bildende Ausbildungen, die kürzer als 2 Jahre sind) werden nicht berücksichtigt.

Da das Bildungssystem in der Schweiz auf kantonaler Ebene definiert wird, können die Ausbildungsgänge und Bildungsmöglichkeiten der Sekundarstufe II von Kanton zu Kanton unterschiedlich sein. Eine detaillierte Liste der Ausbildungsgänge nach Kanton ist auf der folgenden Webseite verfügbar:

<http://www.portal-stat.admin.ch/isced97/index.html>

> „Bildungslandschaft Schweiz“ wählen > Kanton sowie ISCED Stufe wählen (die Sekundarstufe II enthält die ISCED Stufen 3A, 3B und 3C).

Für die Berechnung des Indikators wird der Kanton des ständigen Wohnsitzes der Studierenden verwendet, und nicht der Kanton der Ausbildung.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Eine Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit fördert die persönliche Entwicklung der Jugendlichen und erleichtert ihnen die sozioökonomische Integration. Der Indikator zeigt den Anteil der 18-Jährigen, die sich in Ausbildung auf Sekundarstufe II befinden. Personen mit einem postobligatorischen Bildungsabschluss sind beispielsweise seltener von Arbeitslosigkeit oder prekären Anstellungsbedingungen betroffen.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Ergebnisse der Kantone mit geringer Bevölkerungszahl können von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen unterliegen. Diese Werte sind deshalb mit Vorsicht zu interpretieren.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik der Schüler und Studierenden (SDL), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

Da die Daten für ein Schuljahr erhoben werden, liegen sie in der Mitte zweier Kalenderjahre. Der zeitliche Abstand zum Zeitpunkt der Erhebung beträgt eineinhalb Jahre (z.B. stehen für die Erhebung 2009 die Daten 2007/2008 zur Verfügung).

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 50 %

Obere Grenze : 100 %

Zielbereich G9: Soziale Unterstützung

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Armutsbekämpfung und soziale Gerechtigkeit sind grundlegende Anforderungen an eine solidarische, nachhaltige Gesellschaft. Um diese Anliegen zu erfüllen, erhalten Mitglieder der Gesellschaft, die Schwierigkeiten haben sich in gesellschaftliche oder wirtschaftliche Prozesse zu integrieren, soziale Unterstützung. Diese Solidaritätsleistung wird als gesellschaftliche Ressource verstanden, die benachteiligte Personen bei der langfristigen (Wieder-)Eingliederung in die selbständige Existenzsicherung unterstützt. Eine vorausschauende Sicherung der Finanzierung der Sozialversicherungen ermöglicht die soziale Unterstützung langfristig.

Kernindikator

Bezüger/innen von Sozialhilfeleistungen

Definition

Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen an der ständigen Wohnbevölkerung.

Die Sozialhilfeempfängerinnen und –empfänger sind alle Personen, die im Erhebungsjahr mindestens eine Zahlung im Rahmen der Sozialhilfe erhalten haben.

Sozialhilfe, wie sie hier verstanden wird, ist bedarfsabhängig und soll die materielle und soziale Existenz sichern. Es ist weder eine allgemeine Grundversorgungs- noch eine Sozialversicherungsleistung.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Die Sozialhilfe ist ein wichtiges Element der sozialen Unterstützung. Sozialhilfeleistungen sollen Bedürftigen genügend finanzielle Unterstützung geben und sie im Sinne eines Auffangnetzes vor Armut und Isolation bewahren. Allerdings sollen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen so ausgestaltet werden, dass Sozialhilfe so wenig wie möglich notwendig wird.

Zielrichtung : reduzieren

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen.

Kontextuelle Angaben

Es gilt zu beachten, dass die der Sozialhilfe vorgelagerten bedarfsabhängigen Leistungen (Alimentenbevorschussung, Eltern- und Mutterschaftsbeihilfen, Wohnbeihilfen und kantonale Arbeitslosenhilfe) von Kanton zu Kanton unterschiedlich sind. Der Umfang dieser Leistungen kann sich auf die Sozialhilfequote auswirken.

Datenquelle

BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, 1981-2010 (ESPOP), Statistik über die Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger in der Schweiz (SHS)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 %

Obere Grenze : 10 %

Zielbereich G10: Integration

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Der soziale Zusammenhalt und die Integration aller Personen ins wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Leben sind grundlegende Anliegen der nachhaltigen Entwicklung. Eine heterogene Gesellschaft begünstigt die individuelle Lebensgestaltung und die Gesellschaft profitiert von einem breiten Erfahrungsspektrum ihrer Mitglieder. Sie bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich: Eine geringe soziale und berufliche Integration erhöht das Risiko von Arbeitslosigkeit, Armut, Krankheit und Kriminalität. Besondere Aufmerksamkeit gilt somit Menschen, die von Isolation und Ausgrenzung betroffen sein können, z. B. Menschen mit einer Behinderung, ältere Menschen, Menschen mit einem geringen Bildungsstand oder Menschen mit Migrationshintergrund. Durch Integration soll allen Personen Chancengleichheit beim Zugang zu den wichtigen Ressourcen in der Gesellschaft ermöglicht werden. Integration ist durch mehrere Komponenten gekennzeichnet: eine ökonomische (genügend finanzielle Ressourcen), eine kulturelle (z. B. die Fähigkeit zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation), eine soziale (z. B. ein ausreichendes Beziehungsnetz) und eine institutionelle (z. B. Zugang zu Rechten und Pflichten von Bürgerinnen und Bürgern).

Kernindikator

Einbürgerungen

Definition

Anzahl der vom Bund bewilligten Einbürgerungsgesuche pro Jahr, die von im Kanton wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer eingereicht werden, pro 1000 Ausländer/innen (Aufenthalter/innen – inklusive Kurzaufenthalter ≥ 12 Monate – und Niedergelassene), die im Kanton wohnen. Im Kernindikatorwert werden sowohl die ordentlichen als auch die erleichterten Einbürgerungen erfasst sowie die Wiedereinbürgerungen.

Einheit : ‰

Begründung der Wahl des Indikators

Der Erwerb der Schweizer Staatsbürgerschaft ermöglicht Einwohnerinnen und Einwohnern ausländischer Herkunft die volle politische Partizipation. Der Anteil der Eingebürgerten am Total der ausländischen Wohnbevölkerung zeigt somit das Ausmass ihrer politisch-institutionellen Integration. Der Wert des Indikators wird zum einen durch den Einbürgerungswillen der Ausländerinnen und Ausländer und zum anderen durch die Einbürgerungsbereitschaft des Kantons und der Gemeinden bestimmt. Der Indikator gibt keine direkte Auskunft über die kulturelle und sozioökonomische Integration.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Aus Sicht der Daten gibt es keine Vorbehalte gegenüber allfälligen interkantonalen Vergleichen.

Kontextuelle Angaben

Bei den Quervergleichen ist zu beachten, dass die rohe Einbürgerungsziffer teilweise von strukturellen Gründen in Zusammenhang mit der untersuchten Population und deren ungleichen Verteilung in der Schweiz abhängig ist (der Altersaufbau oder die Aufenthaltsdauer der ausländischen Bevölkerung können zwischen zwei Gemeinden oder Kantonen unterschiedlich sein und sich auf die rohe Einbürgerungsziffer auswirken).

Datenquelle

BFS – Statistik der ausländischen Wohnbevölkerung, 1991-2009 (PETRA), Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 5 ‰

Obere Grenze : 60 ‰

Zielbereich G11: Chancengleichheit

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Chancengleichheit ist eine zentrale Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung. Wichtig sind dabei institutionelle Rahmenbedingungen, damit alle Menschen ihr Leben selbst gestalten können, Zugang zu Existenzgrundlagen haben und an gesellschaftlichen Entscheiden teilnehmen können. Von besonderer Bedeutung ist in der Schweiz immer noch die Gleichstellung von Frau und Mann, die unter anderem durch eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefördert werden kann. Auch die soziale Herkunft, die sexuelle Orientierung, die Religionszugehörigkeit, das Alter oder die physische und intellektuelle Leistungsfähigkeit dürfen die Chancen im Bildungsverlauf, auf dem Arbeitsmarkt, im sozialen Beziehungsnetz und in der Politik nicht beeinträchtigen.

Kernindikator

Frauen in Kaderpositionen

Definition

Anteil Frauen in Kaderpositionen am Total der Erwerbstätigen in Kaderpositionen. Die Kaderpositionen umfassen:

- Selbstständige mit Arbeitnehmende
- Arbeitnehmende in eigener Firma mit Arbeitnehmenden
- Arbeitnehmende in Unternehmensleitung
- Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion.

Einheit : %

Begründung der Wahl des Indikators

Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt wird beispielsweise durch den ungleichen Zugang zu Führungspositionen behindert, ebenso durch eine unterschiedliche Entlohnung bei gleicher Qualifikation und Tätigkeit. Der Anteil von Frauen in Kaderpositionen zeigt die Verteilung von Macht und der davon abhängigen finanziellen Ressourcen.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Ergebnisse fallen in ein 95%-Vertrauensintervall, dessen Breite je nach Kanton stark variiert. Dies hängt insbesondere von der Grösse der Stichprobe der für die Berechnung ausgesuchten Bevölkerungsgruppe sowie von der erzielten Antwortquote ab. Bei den kantonalen Werten, die auf einer geringen Anzahl Beobachtungen basieren, ist Vorsicht geboten.

Die Vertrauensintervalle sind auf www.cercleindicateurs.bfs.admin.ch verfügbar.

Datenquelle

BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 10 %

Obere Grenze : 50 %

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zielbereich G12: Überregionale Solidarität

Beschreibung des Zielbereichs und Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung

Überregionale Solidarität ist eines der zentralen Nachhaltigkeitsprinzipien. Ressourcen sollen gerecht verteilt und die Integration benachteiligter Regionen wirtschaftlich, sozial, kulturell und politisch gefördert werden. Durch Solidaritätsleistungen werden Regionen gefördert, die aufgrund topografischer oder soziodemografischer Faktoren übermässige Lasten tragen. Auch die internationale Solidarität ist zentral für die nachhaltige Entwicklung – ein globales Konzept, das nicht vor administrativen und politischen Grenzen Halt macht. Neben der Solidarität zwischen Regionen spielt die Solidarität zwischen Bevölkerungsgruppen und Generationen eine wichtige Rolle. Diese Formen der Solidarität werden in anderen Zielbereichen erfasst.

Kernindikator

Hilfsaktionen

Definition

Anteil der Hilfsaktionen in der Schweiz und im Ausland (Sofort- und Entwicklungshilfe) am Total des Aufwands des Kantons.

Die berücksichtigten Hilfsaktionen enthalten Patenschaften für bedrängte Gemeinden im Inland und Beiträge an gemeinnützige, im Ausland tätige Institutionen (Caritas, HEKS, IKRK, usw.).

Einheit : ‰

Begründung der Wahl des Indikators

Die Solidarität mit Not leidenden Personen in anderen Landesteilen und im Ausland kann durch finanzielles Engagement bekräftigt werden. Der Anteil der Ausgaben für Hilfsaktionen eines Kantons oder einer Stadt zeigt das Ausmass dieses Engagements. Hilfsaktionen von Privatpersonen, Nichtregierungsorganisationen oder der Wirtschaft werden in diesem Indikator nicht berücksichtigt. Ebenso wenig ermöglicht er Aussagen zur Wirksamkeit des finanziellen Beitrags.

Zielrichtung : erhöhen

Hinweise für Quervergleiche

Die Zuteilung der Ausgaben zur Kategorie «Hilfsaktionen» wird nicht zwingend gesamtschweizerisch einheitlich gehandhabt. Es gilt zudem zu beachten, dass Transferzahlungen (d.h. zum Beispiel die Beiträge, die der Bund einem Kanton für ein Hilfsprojekt ausbezahlt) nicht vom Betrag der kantonalen Ausgaben abgezogen werden. Aus diesen beiden Gründen ist der interkantonale Vergleich nur beschränkt möglich.

Das föderale System der Schweiz gewährt den Kantonen und teilweise auch den Städten eine Finanzautonomie, weshalb diesen keine einheitlichen Rechnungslegungsstandards auferlegt werden können. Aus diesem Grund können die Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung von denjenigen der teilnehmenden Kantone des Cercle Indicateurs abweichen.

Datenquelle

EFV

Häufigkeit der Erhebung durch Cercle Indicateurs

Alle 2 Jahre

Zeitabstand zwischen dem Referenzjahr der Daten und der Erhebung des Cercle Indicateurs

2 Jahre

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Untere und obere Grenze (Berechnung des Nutzwertes) :

Untere Grenze : 0 ‰

Obere Grenze : 1,5 ‰

Anhang 1: Ergänzung zum Blatt des Indikators U1

Die Stichprobengrösse für die Kantone ist wie folgt:

Kanton	Anzahl BDM Flächen	Bemerkungen
Aargau	17	
Basel-Landschaft	11	
Berne / Bern	62	
Fribourg / Freiburg	16	
Genève	1	Zu wenig Flächen, Indikatorwert wird nicht ausgewiesen
Luzern	17	
Neuchâtel	15	
Schwyz	12	
Solothurn	12	
St. Gallen	20	
Thurgau	9, ab 2009 72	Ab 2009 zusätzlich 63 Flächen aus dem «BDM Thurgau»*
Ticino	55	
Uri	11	
Valais / Wallis	41	
Vaud	39	
Zug	1	Zu wenig Flächen, Indikatorwert wird nicht ausgewiesen
Zürich	19	

* Der Kanton Thurgau hat im Rahmen des kantonalen «BDM Thurgau» seit 2009 insgesamt 63 zusätzliche Flächen nach der BDM Methode untersucht. Für die Berechnung des Indikatorwertes für den Kanton Thurgau wurden die Daten dieser kantonalen Verdichtung ebenfalls verwendet.

Der Anteil der Neophyten am Total der Gefässpflanzen ist wie folgt:

Kanton	Anteil der Neophyten (Prozent)
Aargau	6.2
Basel-Landschaft	6.1
Berne / Bern	6.2
Fribourg / Freiburg	5.9
Luzern	6.3
Neuchâtel	6.6
Schwyz	7.0
Solothurn	6.1
St. Gallen	6.1
Thurgau	6.2
Ticino	5.7
Uri	5.9
Valais / Wallis	5.7
Vaud	5.9
Zürich	6.3

NB 1: Unter „Neophyten“ versteht man alle Pflanzen, die seit 1500 vom Menschen eingeschleppt wurden.

NB 2: Es handelt sich um den durchschnittlichen Anteil für die Jahre 2001-2015 (Erhebungen 2005 bis 2017 des Cercle Indicateurs)

[Zurück zum Indikator U1.](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Anhang 2: Ergänzungen zum Blatt des Indikators U7

Hauptursachen für den Wasserentzug aus dem natürlichen Kreislauf

Ursache	Auswirkung kommt durch den Indikator U7 zum Ausdruck
Trinkwasserverbrauch	JA (abgesehen von den Verlusten und von Mischwasserentlastungen)
Bodenversiegelung	JA (abgesehen von Trennsystemen und Entlastungen aus Mischsystemen)
Kernkraftwerke	NEIN
Wasserkraftwerke	NEIN
Landwirtschaft	Teilweise (für die Bewässerung verwendetes Wasser wird nicht berücksichtigt)
Industrie	Teilweise (das Kühlwasser und das von der ARA des Unternehmens gereinigte und direkt in die Gewässer eingeleitete Wasser wird nicht berücksichtigt)
Bewässerung	NEIN
Fremdwasser	JA (abgesehen von Trennsystemen und Entlastungen aus Mischsystemen)

[Zurück zum Indikator U7](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Anhang 3: Ergänzungen zum Blatt des Indikators W7

Innovative Branchen gemäss KOF / Branches innovatrices d'après le KOF

Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2005		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2007		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2011		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2015		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2017	
Liste gemäss Innovationserhebung von/Liste selon l'enquête sur l'innovation de 2000-02		Liste gemäss Innovationserhebung von/Liste selon l'enquête sur l'innovation de 2003-05		Liste gemäss Innovationserhebung von/Liste selon l'enquête sur l'innovation de 2006-08		Liste gemäss internationalen Klassifikationen/Liste selon classifications internationales* Version 2009-2012		Liste gemäss internationalen Klassifikationen/Liste selon classifications internationales* Version 2012-2014	
NOGA 2002		NOGA 2002		NOGA 2002		NOGA 2008		NOGA 2008	
Branchen/Branches	NOGA Nr/ N° NOGA	Branchen/Branches	NOGA Nr/ N° NOGA	Branchen/Branches	NOGA Nr/ N° NOGA	Branchen/Branches	NOGA Nr/ N° NOGA	Branchen/Branches	NOGA Nr/ N° NOGA
Textil // Textile	17	Textil // Textile	17	Textil // Textile	17	Kokerei, Mineralölverarbeitung und Herstellung von chemischen Erzeugnissen // Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19,20	Kokerei, Mineralölverarbeitung und Herstellung von chemischen Erzeugnissen // Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19,20
Bekleidung // Habillement	18/19	Papier u.a // Industries du papier et du carton, édition, impression	21	Papier u.a // Industries du papier et du carton, édition, impression	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen // Industrie pharmaceutique	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen // Industrie pharmaceutique	21
Chemie/Pharma // Chimie/Pharma	24	Chemie/Pharma // Chimie/Pharma	24	Chemie/Pharma // Chimie/Pharma	24	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen // Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen // Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26
Kunststoffe // Plastique	25	Kunststoffe // Plastique	25	Kunststoffe // Plastique	25	Herst. von elektrischen Ausrüstungen // Fabrication d'équipements électriques	27	Herst. von elektrischen Ausrüstungen // Fabrication d'équipements électriques	27
Maschinenbau // Fabrication de machines	29	Maschinenbau // Fabrication de machines	29	Maschinenbau // Fabrication de machines	29	Maschinenbau // Fabrication de machines et équipements	28	Maschinenbau // Fabrication de machines et équipements n.c.a.	28
Elektronik/Instrumente // Equipements électroniques	30,31,33*	Elektronik/Instrumente // Equipements électroniques	30,31,33*	Elektronik/Instrumente // Equipements électroniques	30,31,33*	Fahrzeugbau // Fabrication de matériels de transport	29,30	Fahrzeugbau // Fabrication de matériels de transport	29,30
Elektrotechnik // Electrotechnique	32	Elektrotechnik // Electrotechnique	32	Elektrotechnik // Electrotechnique	32	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien // Fabrication d'instruments et de fournitures à usage médical et dentaire	325	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien // Fabrication d'instruments et de fournitures à usage médical et dentaire	325
Uhren // Horlogerie	33.5*	Fahrzeugbau // Industrie automobile	34,35	Uhren // Horlogerie	33.5*	Post-, Kurier- und Expressdienste, Telekommunikation // Activités de poste et de courrier, télécommunications	53,61	Post-, Kurier- und Expressdienste, Telekommunikation // Activités de poste et de courrier, télécommunications	53,61
Fahrzeugbau // Industrie automobile	34,35	übrige Industrie // Autres industries	36/37	übrige Industrie // Autres industries	36/37	Verlagswesen, audiovisuelle Medien und Rundfunk // Édition, audiovisuel et diffusion	58,59,60	Verlagswesen, audiovisuelle Medien und Rundfunk // Édition, audiovisuel et diffusion	58,59,60
EDV-DL/F&E Institutionen // Informatique/R&D	72,73	Banken/Versicherungen // Banques/ Assurances	65,66,67	Banken/Versicherungen // Banques/ Assurances	65,66,67	Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen // Activités informatiques, services d'information	62,63	Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen // Activités informatiques, services d'information	62,63
DL für Unternehmen // Services aux entreprises	74	EDV-DL/F&E Institutionen // Informatique/R&D	72,73	EDV-DL/F&E Institutionen // Informatique/R&D	72,73	Finanzdienstleistungen, Versicherungen, mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten // Services financiers, assurance, activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	64,65,66	Finanzdienstleistungen, Versicherungen, mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten // Services financiers, assurance, activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	64,65,66
*33.5 ist nicht in Elektronik/inst.; da beide innovativ ist Trennung nicht notwendig // 33.5 ne fait pas partie de l'équipement électrotechnique, mais comme cette branche est également innovatrice, la séparation n'est pas nécessaire.						Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung // Activités d'architecture et d'ingénierie, recherche-développement scientifique	71,72	Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung // Activités d'architecture et d'ingénierie, recherche-développement scientifique	71,72
						Nichttechnische Unternehmens-DL/ Autres services commerciaux	69,70,73,74, 78,80,82	Nichttechnische Unternehmens-DL/ Autres services commerciaux	69,70,73,74, 78,80,82

* Ab der Erhebung 2015 des Cercle Indicateurs werden die Listen aus internationalen Klassifikationen (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD und statistisches Amt der Europäischen Union Eurostat) hergeleitet // À partir du relevé 2015 du Cercle Indicateurs, les listes des branches sont tirées de classifications internationales (Organisation de coopération et de développement économiques OCDE et Office statistique de l'Union européenne Eurostat)

Quellen/Sources:

Branchenliste/Liste des branches:
ETH Zürich/EPF de Zurich – Konjunkturforschungsstelle (KOF)

[Zurück zum Indikator W7](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Anhang 4: Ergänzungen zum Blatt des Indikators W8

Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität / Branches à productivité du travail élevée

Arbeitsproduktivität/Productivité du travail (NOGA 2008)

Zu laufenden Preisen // À prix courants
In Franken pro vollzeitäquivalente Beschäftigung // En Frs par emploi en EPT

Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2005		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2007		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2009		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2011		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2013		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2015		Erhebung/Relevé Cercle Indicateurs 2017	
Produktivitätsdaten/Données productivité: 2002		Produktivitätsdaten/Données productivité: 2004		Produktivitätsdaten/Données productivité: 2006		Produktivitätsdaten/Données productivité: 2008		Produktivitätsdaten/Données productivité: 2010		Produktivitätsdaten/Données productivité: 2012		Produktivitätsdaten/Données productivité: 2014	
Branchen/Branches	NOGANr/ N° NOGA	Branchen/Branches	NOGANr/ N° NOGA	Branchen/Branches	NOGANr/ N° NOGA	Branchen	NOGANr/ N° NOGA	Branchen	NOGANr/ N° NOGA	Branchen	NOGANr/ N° NOGA	Branchen	NOGANr/ N° NOGA
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden//Industries extractives	05 - 09
Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln//Industries alimentaires et du tabac	10 - 12	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln//Industries alimentaires et du tabac	10 - 12	Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus Industrie du papier et du carton	17	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln//Industries alimentaires et du tabac	10 - 12	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln//Industries alimentaires et du tabac	10 - 12	Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus Industrie du papier et du carton	17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus Industrie du papier et du carton	17	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21	Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20	Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20	Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21
Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20	Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herst. von chemischen Erzeugnissen//Cokéfaction, raffinage et industrie chimique	19 - 20	Metallerzeugung und -bearbeitung//Métallurgie	24	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21
Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen//Industrie pharmaceutique	21	Herst. von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen//Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Herst. von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden//Fabrication d'autres produits minéraux non métalliques	23	Herst. von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden//Fabrication d'autres produits minéraux non métalliques	23	Herst. von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden//Fabrication d'autres produits minéraux non métalliques	23	Herst. von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden//Fabrication d'autres produits minéraux non métalliques	23
Metallerzeugung und -bearbeitung//Métallurgie	24	Metallerzeugung und -bearbeitung//Métallurgie	24	Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27	Metallerzeugung und -bearbeitung//Métallurgie	24	Herst. von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen//Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Herst. von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen//Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27
Herst. von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen//Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Herst. von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen//Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Maschinenbau//Fabrication de machines et équipements n.c.a	28	Herst. von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen//Fabrication de produits informatiques, électroniques et optiques	26	Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27	Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27	Maschinenbau//Fabrication de machines et équipements n.c.a	28
Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27	Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27	Herst. von sonstigen Waren//Autres industries manufacturières	32	Herst. von elektrischen Ausrüstungen//Fabrication d'équipements électriques	27	Maschinenbau//Fabrication de machines et équipements n.c.a	28	Herst. von Automobilen und Automobilteilen//Industrie automobile	29	Herst. von Automobilen und Automobilteilen//Industrie automobile	29
Maschinenbau//Fabrication de machines et équipements n.c.a	28	Maschinenbau//Fabrication de machines et équipements n.c.a	28	Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35	Maschinenbau//Fabrication de machines et équipements n.c.a	28	Herst. von Automobilen und Automobilteilen//Industrie automobile	29	Sonstiger Fahrzeugbau//Fabrication d'autres matériels de transport	30	Sonstiger Fahrzeugbau//Fabrication d'autres matériels de transport	30
Herst. von sonstigen Waren//Autres industries manufacturières	32	Herst. von sonstigen Waren//Autres industries manufacturières	32	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung//Production et distribution d'eau; gestion des déchets	36 - 39	Herst. von sonstigen Waren//Autres industries manufacturières	32	Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35	Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35	Herst. von sonstigen Waren//Autres industries manufacturières	32
Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35	Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35	Grosshandel//Commerce de gros	46	Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung//Production et distribution d'eau; gestion des déchets	36 - 39	Grosshandel//Commerce de gros	46	Energieversorgung//Production et distribution d'énergie	35
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung//Production et distribution d'eau; gestion des déchets	36 - 39	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung//Production et distribution d'eau; gestion des déchets	36 - 39	Telekommunikation//Télécommunications	61	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung//Production et distribution d'eau; gestion des déchets	36 - 39	Grosshandel//Commerce de gros	46	Telekommunikation//Télécommunications	61	Grosshandel//Commerce de gros	46

[Zurück zum Indikator W8](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Grosshandel//Commerce de gros	46	Grosshandel//Commerce de gros	46	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63	Grosshandel//Commerce de gros	46	Telekommunikation//Télécommunications	61	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63	Lagererei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr//Entreposage et services auxiliaires des transports	52
Verlagswesen, audiovisuelle Medien, Rundfunkveranstalter//Édition, audiovisuel et diffusion	58 - 60	Verlagswesen, audiovisuelle Medien, Rundfunkveranstalter//Édition, audiovisuel et diffusion	58 - 60	Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64	Telekommunikation//Télécommunications	61	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63	Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64	Telekommunikation//Télécommunications	61
Telekommunikation//Télécommunications	61	Telekommunikation//Télécommunications	61	Versicherungen//Assurance	65	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63	Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64	Versicherungen//Assurance	65	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen//Activités informatiques et services d'information	62 - 63	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66	Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64	Versicherungen//Assurance	65	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66	Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64
Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64	Erbringung von Finanzdienstleistungen//Activités des services financiers	64	Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68	Versicherungen//Assurance	65	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66	Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68	Versicherungen//Assurance	65
Versicherungen//Assurance	65	Versicherungen//Assurance	65	Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66	Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68	Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten//Activités auxiliaires de services financiers et d'assurance	66			Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68	Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72			Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68
Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68	Grundstück- und Wohnungswesen//Activités immobilières	68			Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72					Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurbüros//Activités juridiques, comptables, de gestion, d'architecture, d'ingénierie	69 - 71
Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72	Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72									Forschung und Entwicklung//Recherche-développement scientifique	72

Quelle/Source : BFS/OFS, SUKO

[Zurück zum Indikator W8](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)